

Bevorzugung der Quereinsteiger - Presse

Beitrag von „plattyplus“ vom 30. Oktober 2018 09:36

Moin,

endlich geht die Bevorzugung der Quereinsteiger auch mal in die Presse. 😊

--> <https://www.tagesspiegel.de/berlin/schule/...r/23216572.html>

Und ja, aus NRW kenne ich diese massive Bevorzugung der Quereinsteiger auch. In welchen Bundesländern ist es noch so?

Beitrag von „Yummi“ vom 30. Oktober 2018 10:05

Die Anspruchshaltung der Referendarin ist wirklich lächerlich.

1. Sie verdient 1200 Euro. Das Gehalt eines Referendars ist offen einsehbar und absolut transparent. Wenn die Dame jetzt meint, sie kann als fertige Studentin viel erwarten, dann sollte sie erstens wissen, dass sie das zweite Staatsexamen macht (ergo Ausbildung) und zweitens die Trainees in der freien Wirtschaft mal fragen wie es bei denen so aussieht.

2. Sie kriegt keine Kreditkarte? Das ist ihr Problem? Die Frau hat wirklich keine Ahnung. Sie kann eine Prepaid-Kreditkarte nutzen. Oder benötigt sie tatsächlich die Kreditlinie?

3. Die Beschränkung der Stunden hat durchaus Sinn. Sie soll sich auf ihre Ausbildung konzentrieren. Nur weil manche mehr Stunden schieben müssen, geht es denen nicht automatisch besser.

4. Die PKV kostet im Ref vergleichsweise wenig. Als Beamtin lohnt es sich durchaus (Susanneas Ausnahmen sind nicht die Regel).

Die Problematik der GKV ist seit Jahren bekannt. Oder sie hätte halt nach HH gehen sollen.

5. Das Quereinsteiger für 1200 Euro den Job nicht gemacht hätten ist häufig nachvollziehbar. Die kommen ja schliesslich nicht selten aus einem bereits festen Job.

Letztlich viel Geheule einer jungen Dame, die aus dem Studium kommt und dachte, man legt ihr den roten Teppich aus. Lächerlich.

Beitrag von „plattyplus“ vom 30. Oktober 2018 10:16

Zitat von Yummi

5. Das Quereinsteiger für 1200 Euro den Job nicht gemacht hätten ist häufig nachvollziehbar. Die kommen ja schliesslich nicht selten aus einem bereits festen Job.

Ja und? Sollte dann nicht die besser für den Job qualifizierte Person mindestens das gleiche Gehalt bekommen bei gleicher Stundenzahl, also E13 und nicht die Anwärterbezüge? Sie will ja aufstocken. Dazu dann die Übernahme-Garantie, wenn man das 2. StaEx mit Note 4,0 besteht, weil das bekommen die Quereinsteiger ja auch.

Und ja, ich denke schon, daß es weniger belastend ist im Ref. ein paar Stunden mehr zu machen, wenn dafür auch das Gehalt stimmt und man entsprechend auf den Nebenjob verzichten kann.

Beitrag von „dasHiggs“ vom 30. Oktober 2018 11:14

Zitat von plattyplus

Ja und? Sollte dann nicht die besser für den Job qualifizierte Person mindestens das gleiche Gehalt bekommen bei gleicher Stundenzahl, also E13 und nicht die Anwärterbezüge? Sie will ja aufstocken. Dazu dann die Übernahme-Garantie, wenn man das 2. StaEx mit Note 4,0 besteht, weil das bekommen die Quereinsteiger ja auch.

Glaubst du ernsthaft, dass diese Dame auch nur einen Studiengang, aus denen Quer- und Seiteneinsteiger zu großen Teilen kommen, erfolgreich hätte absolvieren können? Für diese Frau waren selbst Mathematikveranstaltungen für angehende Grundschullehrer eine enorme Herausforderung.

Bei Seiteneinsteigern wird immer so getan, als wären das absolut unfähige und unqualifizierte Personen. Dass diese häufig sehr viel mehr Erfahrung und Fachkompetenz (die an einer Grundschule natürlich weniger von Bedeutung ist, weshalb man diesen Artikel auf keinen Fall verallgemeinern darf auf alle Seiteneinsteiger aller Schulformen) wird da gern vergessen.

Zitat von plattyplus

Und ja, ich denke schon, daß es weniger belastend ist im Ref. ein paar Stunden mehr zu machen, wenn dafür auch das Gehalt stimmt und man entsprechend auf den Nebenjob verzichten kann.

Wer mit 1200€ Netto nicht auskommen kann sollte sich einmal hinterfragen, ob er denn seinen Lebensstil gemäß seiner aktuellen Position für angemessen hält.

Seiteneinsteiger haben häufig einen völlig anderen Background, für sie wäre es schlicht und ergreifend nicht möglich, mit 1200€ eine Familie zu ernähren. Diese Argumentation bei der PKV habe ich auch noch nie verstanden. Gemessen an ihrem Bruttosold ist doch die PKV für Referendare (ca. 80€ im Monat) günstiger als der AN Anteil einer GKV wäre. Bei allen Vorzügen der PKV versteht sich..

Alles in allem hält der Artikel für mich wiedereinmal das fest, was ich im Alltag häufiger erlebe: Einige Kollegen/innen überschätzen sich selbst leider maßlos.

Beitrag von „plattyplus“ vom 30. Oktober 2018 11:17

[Zitat von dasHiggs](#)

Wer mit 1200€ Netto nicht auskommen kann sollte

Ok, ich war jetzt von 1200,- € brutto ausgegangen, weil das bei uns in NRW auch eher so im Ref. üblich ist.

Beitrag von „Yummi“ vom 30. Oktober 2018 11:22

Sie ist jetzt Beamtin auf Widerruf und bekommt genau das was ihr zusteht. So wie bei mir und hunderttausenden anderen Kollegen.

Der Quereinsteiger ist mit E13 als Angestellter eingruppiert. Dafür muss er mehr arbeiten, wird nach Ansicht der Autorin ins kalte Wasser geworfen und muss sich freischwimmen. Also ist das höhere Gehalt die Entschädigung für den größeren Stress.

Ich verstehe ihr Problem tatsächlich nicht.

So wie ich es sehe, will sie mehr arbeiten weil sie mehr Geld will. Denn eine WG oder ein Einzimmerapartement ist ihr nicht angemessen genug.

Ich nenne das eine verquerte Anspruchshaltung eine sehr jungen angehenden Kollegin. Lehrjahre sind nun einmal keine Herrenjahre.

Und wenn sie Quereinsteiger werden will, dann soll sie halt auf dem freien Arbeitsmarkt eine Stelle mit ihren Fächern finden und sich danach bewerben. Der Lehrermangel bleibt ja weiterhin.

Beitrag von „dasHiggs“ vom 30. Oktober 2018 11:26

Zitat von plattypus

Ok, ich war jetzt von 1200,- € brutto ausgegangen, weil das bei uns in NRW auch eher so im Ref. üblich ist.

<http://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/be...kl=4&r=nw&zkf=0>

Das verdient ein Anwärter mit A12 heute. Davon geht nochmal die PKV ab, da sollten ca. 1250€ netto bleiben. Und das für einen Zeitraum von 1,5 Jahren. Das sollte doch nun wirklich machbar sein...

Beitrag von „plattypus“ vom 30. Oktober 2018 11:30

Zitat von Yummi

Ich verstehe ihr Problem tatsächlich nicht.

Das Problem ist einfach, daß ich nicht einsehe, daß jemand, der speziell für den Job ausgebildet wurde und dafür 10 Jahre in Vorleistung gegangen ist, auch was das Risiko angeht am Ende dank Lehrerschwemme ohne Arbeitgeber dazustehen, schlechter gestellt wird als ein Quereinsteiger, der den Lehrerjob als vergleichsweise kurzfristige Alternative sieht, weil es im 1. Job nicht so gut läuft.

Und ja, wir können gerne über die Qualität der Lehrerausbildung auch in der Uni streiten. Wenn da die Leute mit Dipl.-Zeugnis besser geeignet sind, sollte man die Lehrerausbildung ganz grundsätzlich umstellen. Da hat ja das Kultusministerium mehr oder minder freie Hand selber das Anforderungsprofil zu definieren und auch abzu prüfen.

Aber meiner Meinung nach darf es einfach nicht sein, daß eine originär ausgebildete Lehrkraft schlechter gestellt wird wie ein Quereinsteiger, der ja selber auch noch in der Ausbildung ist.

Bei uns in NRW heißt das OBAS, wiees in Berlin heißt weiß ich nicht, aber alle hier wissen wohl was ich meine.

Beitrag von „Yummi“ vom 30. Oktober 2018 11:31

<https://www.gew-berlin.de/263.php>

1200 € wohl nach Abzug der PKV. Und dann noch 400€ Weihnachtsgeld.
Und die Steuerzahlung kann sie zum großen Teil über ESt-Erklärung zurückholen (sofern sie weiß was das ist).

Beitrag von „Yummi“ vom 30. Oktober 2018 11:33

[Zitat von plattypus](#)

Das Problem ist einfach, daß ich nicht einsehe, daß jemand, der speziell für den Job ausgebildet wurde und dafür 10 Jahre in Vorleistung gegangen ist, auch wasdas Risiko angeht am Ende dank Lehrerschwemme ohne Arbeitgeber dazustehen, schlechter gestellt wird als ein Quereinsteiger, der den Lehrerjob als vergleichsweise kurzfristige Alternative sieht, weil es im 1. Job nicht so gut läuft.

Und ja, wir können gerne über die Qualität der Lehrerausbildung auch in der Uni streiten. Wenn da die Leute mit Dipl.-Zeugnis besser geeignet sind, sollte man die Lehrerausbildung ganz grundsätzlich umstellen. Da hat ja das Kultusministerium mehr oder minder freie Hand selber das Anforderungsprofil zu definieren und auch abzuprüfen.

Aber meiner Meinung nach darf es einfach nicht sein, daß eine originär ausgebildete Lehrkraft schlechter gestellt wird wie ein Quereinsteiger, der ja selber auch noch in der Ausbildung ist. Bei uns in NRW heißt das OBAS, wiees in Berlin heißt weiß ich nicht, aber alle hier wissen wohl was ich meine.

Warum 10 Jahre in Vorleistung ohne Ref?

Beitrag von „plattypus“ vom 30. Oktober 2018 11:42

<https://www.lehrerforen.de/thread/47849-bevorzugung-der-quereinsteiger-presse/>

4,5 Jahre Regelstudienzeit, 5,5 Jahre durchschnittliche Studiendauer
0,5 Jahre schulpraktische Studien
1 Jahr Betriebspraktikum (ok, für Berufskolleg)

Das sind dann 7 Jahre. Dazu 2 Jahre Ref. und ggf. Wartezeiten, weil man ja nur an bestimmten Terminen ins Ref. starten kann. Also alles zusammen bis zum 2. StaEx ist man 10 Jahre in Vorleistung gegangen, um dann darauf zu hoffen, daß man auch bei dem einzig möglichen Arbeitgeber einen Job bekommt.

Beitrag von „dasHiggs“ vom 30. Oktober 2018 11:48

Mit Verlaub, aber ich habe mein fachwissenschaftliches Studium in Physik innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen, dann kann ich das von jemandem der auf Grundschullehramt studiert ja wohl auch verlangen. Das Problem bei diesen "Mittelwerten" ist doch immer das Gleiche. Die Parkstudenten und ewig eingeschriebenen Verzerren die Statistik und unterdurchschnittliche Studierende nutzen dann diesen Mittelwert, um ihre unterdurchschnittliche Leistung schön zu reden.

Vielleicht sollte man einfach mal akzeptieren, dass es auch "überdurchschnittliche" und "unterdurchschnittliche" Leistungen gibt und einige Leute einfach "besser" (in bestimmten Dingen) sind als andere.

Beitrag von „yestoerty“ vom 30. Oktober 2018 11:55

Und das Ref dauert in NRW auch nur noch 1,5 Jahre.

5 Jahre Regelstudienzeit fürs Lehramt Gym (hab ich auch geschafft) macht dann (mit ggf Verzögerung) 7 Jahre.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 30. Oktober 2018 12:07

Gerade in NRW geht das doch alles bei guter Fächerwahl (und Schulwahl) schnell. Zwei mal im Jahr Ref, Einstellung zu (mindestens) vier Terminen.

Ich konnte hier nahtlos vom Ref in die feste Stelle übergehen. Und da bin ich nicht alleine.

Und nochmal @NRW. Ich sehe uns absolut nicht im Nachteil gegenüber den OBASlern. Die halten soweit ich weiß 19 Stunden von Anfang an eigenverantwortlich und haben Seminar. Was machen Refis? Ein Jahr lang lächerliche 9 Stunden BDU, den Rest angeleitet wo man auch mal noch hospitieren kann. Da finde ich das mit der Bezahlung schon in Ordnung.

Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 30. Oktober 2018 12:20

Sie beschwert sich außerdem, dass ihr niemand gesagt habe, dass sie mit dem ersten Staatsexamen Grundschullehramt auch den Quereinstieg hätte machen können. Das steht allerdings auf der Webseite der Berliner Schulbehörde, wo alle Möglichkeiten des Einstiegs in den Lehrerberuf dargestellt werden. Das zeigt mir letztlich, dass es mit der Eigeninitiative bei ihr nicht soweit her ist und sie mit einer vollen Stelle wahrscheinlich ziemlich überfordert gewesen wäre.

Beitrag von „yestoerty“ vom 30. Oktober 2018 12:20

Ich sehe auch den deutlichsten Unterschied darin, dass fast alle Obasler im Anschluss eine feste Stelle sicher haben, unabhängig von den Leistungen. Dafür bekommt jeder Bewerber einen Ref Platz, ohne Bewerbungsgespräch.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 30. Oktober 2018 14:25

Hatten wir doch schon 1000 Mal hier.

Das höhere Gehalt ist aufgrund des größeren Tätigkeitsfeldes gerechtfertigt.

- Höheres Deputat (teilweise mehr als 19 Stunden)

- Übernahme von Zusatzaufgaben wie Klassenlehrer, Prüfungsausschuss und BiGa-Vorsitz (bei uns A14-Aufgabe!)
- Ref ohne Mentoring, Hospitation etc, es sei denn, Deine Schule ist nett (gibts auch)

Anschließende Übernahme auf feste Stelle ist nicht als Vorteil zu sehen: Quereinsteiger durchlaufen in NRW ein Auswahlverfahren vor Beginn des Quereinstiegs. Referendare danach. Also müssen beide mal durch.

Ich sehe da auch nur das Jammern auf hohem Niveau. Alberner Artikel.

Beitrag von „Krabappel“ vom 30. Oktober 2018 14:55

M.E. vermischt sie alles.

- Kritik an mangelnder Didaktik im Mathestudium
- Preisgabe, dass sie das Studium nur mit Nachhilfe geschafft hat
- Frust, weil sie mehr verdienen will
- Unverständnis darüber, dass Quereinsteiger im Anfangsunterricht eingesetzt werden
- Ärger über Übernahme ins Beamtenverhältnis, obwohl nicht lebenszeitverbeamtet wird
- komischer Vergleich mit Dachdeckern

Das Geheule ums Gehalt verstehe ich nicht. Mit der Bekanntgabe des Didaktikmangels sagt sie lediglich, dass sie nicht mehr weiß, als der Quereinsteiger. Das Unverständnis über den Quereinsteigerwahnsinn teile ich. Warum sie sich nicht im ÖD anstellen ließ verstehe ich nicht und korrekt wäre gewesen: Dachdeckerlehrling und Bauingenieur treffen sich auf der Baustelle. Wie man die Dachziegel festmacht, weiß leider keiner von beiden 🤔

Beitrag von „Krabappel“ vom 30. Oktober 2018 15:03

[Zitat von state of Trance](#)

... Was machen Refis? Ein Jahr lang lächerliche 9 Stunden BDU, den Rest angeleitet wo man auch mal noch hospitieren kann...

So ist es auch richtig!

Dabei geht's überhaupt nicht darum, wie viel einer im Quereinstieg verdient. Ewiger Neid 🤡.

Es geht darum, dass man diese Zeit wirklich braucht. Ich finde es unverantwortlich, den Großteil der Neulehrer an Grundschulen im Quereinstieg zu besetzen, was dann Vollzeit ohne Plan passiert.

An dieser Stelle wird sich wohl traurigerweise endlich zeigen, was Grundschullehrer leisten und dass sie die letzte Schulart sein sollte, die von Fachfremden verwaltet wird. Von unterrichten kann man zumindest zu Beginn nicht reden.

Beitrag von „Morse“ vom 30. Oktober 2018 18:35

Ich bin auch gespannt, was da noch auf uns zukommt...

Immer mehr Schüler haben Probleme mit Basics wie Lesen und Schreiben und dann stellt man (ich sag mal salopp) irgendwelche Notnägeln in die Klassen.

Der Lehrerberuf wird durch diese Maßnahmen m.E. noch unattraktiver, damit geht es nach dem Prinzip weiter, dass man kurzfristig Linderung schaffen will, aber langfristig das Problem nur verschärft. Es sei denn, der Lehrerberuf soll (!) so abgewertet werden durch den Arbeitgeber. Im Vergleich mit anderen OECD Ländern verdienen deutsche Lehrer überdurchschnittlich. Hier ist also evt. Optimierungspotenzial für den Arbeitgeber!

Beitrag von „dasHiggs“ vom 30. Oktober 2018 18:51

Zitat von Morse

Der Lehrerberuf wird durch diese Maßnahmen m.E. noch unattraktiver, damit geht es nach dem Prinzip weiter, dass man kurzfristig Linderung schaffen will, aber langfristig das Problem nur verschärft. Es sei denn, der Lehrerberuf soll (!) so abgewertet werden durch den Arbeitgeber. Im Vergleich mit anderen OECD Ländern verdienen deutsche Lehrer überdurchschnittlich. Hier ist also evt. Optimierungspotenzial für den Arbeitgeber!

Da, zumindest in NRW, die Seiteneinsteiger genau das gleiche Staatsexamen ablegen wie die grundständigen Referendare sehe ich bei der Qualität in keinsten Weise ein Problem. Es sei denn man stellt sich die Frage, in wie fern das Referendariat als solches ein geeignetes Verfahren ist, die Eignung eines Kandidaten/in festzustellen. Aber solange am Ende die gleiche Prüfung steht und alle die gleiche Hürde nehmen müssen, sind wir Seiteneinsteiger gleichwertig

zu behandeln. Und entgegen der landläufigen Meinungen "Die nehmen in Zeiten des Lehrermangels doch wirklich jeden" kann ich zumindest für meine Ausbildung sagen, dass mir nichts, aber auch gar nichts geschenkt wurde.

Beitrag von „s3g4“ vom 30. Oktober 2018 18:52

Ich verstehe nicht wieso ihr alle jetzt auf NRW kommt. In dem Artikel geht es doch um die Situation in Berlin und diese ist, zumindest soweit ich das mitbekommen habe, eine sehr spezielle.

In Hessen werden Quereinsteiger in den Vorbereitungsdienst überhaupt nicht anders behandelt. Auch gibt es keine Garantie auf spätere Beschäftigung.

Als Einzelperson sind Anwärterbezüge eigentlich ausreichend. Die Biographien von Quereinsteigern sind aber meistens nicht sehr gradlinig. Ich z.B. habe bereits zwei Kinder und meine Frau ist zu Hause, weil die Kinder noch sehr klein sind. Da bekommt man zwar noch ein bisschen mehr Bezüge, aber wenn nicht gut haushalten kann wird das schwierig. Ich komme aus einem Angestelltenverhältnis und mir fehlen jetzt im Ref. 2000€ jeden Monat. Das ist schon erstmal schmerzhaft.

Beitrag von „Mikael“ vom 30. Oktober 2018 19:14

[Zitat von plattyplus](#)

Das Problem ist einfach, daß ich nicht einsehe, daß jemand, der speziell für den Job ausgebildet wurde und dafür 10 Jahre in Vorleistung gegangen ist, auch was das Risiko angeht am Ende dank Lehrerschwemme ohne Arbeitgeber dazustehen, schlechter gestellt wird als ein Quereinsteiger, der den Lehrerjob als vergleichsweise kurzfristige Alternative sieht, weil es im 1. Job nicht so gut läuft.

Die Quereinsteiger-Programme sind halt eine Super-Werbung GEGEN das Lehramtsstudium. Warum das Risiko einer beruflichen Einbahnstraße (=Lehramt) eingehen, wenn man anders auch Lehrer werden kann? Sogar mit Beschäftigungsgarantie.

[Zitat von Morse](#)

Der Lehrerberuf wird durch diese Maßnahmen m.E. noch unattraktiver, damit geht es nach dem Prinzip weiter, dass man kurzfristig Linderung schaffen will, aber langfristig das Problem nur verschärft. Es sei denn, der Lehrerberuf soll (!) so abgewertet werden durch den Arbeitgeber. Im Vergleich mit anderen OECD Ländern verdienen deutsche Lehrer überdurchschnittlich. Hier ist also evt. Optimierungspotenzial für den Arbeitgeber!

Klar, wenn gilt: "Lehrer kann jeder" dann ist eine Absenkung der Bezahlung nur zwangsläufig. Hinter der Theke einer Fastfood-Kette ("kann jeder") wird ja auch nicht so viel verdient. Wenn dann in der Folge die Schülerleistungen sinken, hat man auch die nachträgliche Rechtfertigung für die reduzierte Bezahlung...

Gruß !

Beitrag von „MarlenH“ vom 30. Oktober 2018 19:19

Genau so ist es.

Bei uns wird auch ein Riesen Bohei um die Quereinsteiger gemacht. Die unterrichten teilweise Fächer, die sie gar nicht wollen oder ablehnen. Sie lassen die Schüler dann massenhaft Videos gucken, damit die 45 Minuten rum sind. Das finden die SuS cool und der gestandene Lehrer ist der böse.

Aber Videos gucken kann man auch zu Hause. Auch eine Form der Abschaffung des Lehrerberufs. Vielleicht machen wir es irgendwann so wie in Australien: Home school und der Lehrer kommt einmal im Quartal vorbei.

Im Grunde könnten dann auch gleich die größeren Schüler die kleineren unterrichten.

Beitrag von „Morse“ vom 30. Oktober 2018 19:20

[Zitat von Mikael](#)

Klar, wenn gilt: "Lehrer kann jeder" dann ist eine Absenkung der Bezahlung nur

zwangsläufig. Hinter der Theke einer Fastfood-Kette ("kann jeder") wird ja auch nicht so viel verdient. Wenn dann in der Folge die Schülerleistungen sinken, hat man auch die nachträgliche Rechtfertigung für die reduzierte Bezahlung..

Ich sag mal so: in der Zeitung stand, dass Mode jetzt wieder in Europa produziert wird, u.a. weil die Löhne in China gestiegen sind. 😊

Beitrag von „plattyplus“ vom 30. Oktober 2018 19:23

[Zitat von dasHiggs](#)

Aber solange am Ende die gleiche Prüfung steht und alle die gleiche Hürde nehmen müssen, sind wir Seiteneinsteiger gleichwertig zu behandeln.

Die Hürde ist aber nicht die gleiche. Wäre sie die gleiche, würdet ihr auch einen 2-Jahres Vertrag bekommen und müßtet euch anschließend mit der Note aus dem 2. StaEx nochmal bewerben in Konkurrenz zu den Refis mit 2. Examen. So wie es heute in NRW läuft, muß der Quereinsteiger nur irgendwie mit Note 4,0 bestehen. Der Refi aber muß auch noch einen ordentlichen Notenschnitt hinlegen, sonst hat er zwar sein 2. StaEx, kann sich aber dank Note 4,0, also Ordnungsgruppe 40, gleich mal einen anderen Job suchen.

Hinzu kommt, daß sich der Arbeitgeber bei uns durch die Einstellung als Beamte auf Widerruf die Sozialabgaben spart. Wenn also der Refi nach bestandenem 2. StaEx keine Stelle bekommt, rutscht er gleich auf Hartz 4 durch, weil sein Arbeitgeber ja nie Sozialabgaben abgeführt hat.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 30. Oktober 2018 19:25

[Zitat von Morse](#)

Ich bin auch gespannt, was da noch auf uns zukommt...

Immer mehr Schüler haben Probleme mit Basics wie Lesen und Schreiben und dann stellt man (ich sag mal salopp) irgendwelche Notnägeln in die Klassen.

Der Lehrerberuf wird durch diese Maßnahmen m.E. noch unattraktiver, damit geht es nach dem Prinzip weiter, dass man kurzfristig Linderung schaffen will, aber langfristig das Problem nur verschärft. Es sei denn, der Lehrerberuf soll (!) so abgewertet werden durch den Arbeitgeber. Im Vergleich mit anderen OECD Ländern verdienen deutsche Lehrer überdurchschnittlich. Hier ist also evt. Optimierungspotenzial für den Arbeitgeber!

Genau. Seiteneinsteigern vorzuziehen wäre nämlich folgendes Modell:

Kurzschuljahre in den Schuljahren 2025/26 und ff., wenn die Lage sich hoffentlich entspannt hat. Kinder mit Geburtsjahr 2018/2019 durchlaufen dann in sechs Monaten die 1. Klasse, in der anderen Jahreshälfte sind die Kinder mit Geburtsjahr 2011/2012 dran. Diese werden bis dahin zurückgestellt und machen die 1. Klasse dann eben mit 13 Jahren. In den anderen Jahrgängen und Schulformen wird analog verfahren.

Im Ernst, ich verstehe ja grundsätzlich die Vorbehalte gegenüber Seiteneinsteigern, gerade dann, wenn ich manchen Ländern oder Formen des Seiteneinstiegs die Bewerberauswahl und die Ausbildung etwas seltsam gestaltet sind. Die Vorgehensweise ist aber doch völlig alternativlos. Entweder Seiteneinsteiger oder gar keine Lehrer. Dass man das vor zehn Jahren mit einer anderen Ausbildungs- und Einstellungspolitik hätte verhindern können, hilft heute ja auch nicht weiter. Deswegen frage ich mich unterm Strich doch, was man mit solchen Äußerungen erreichen möchte.

Zitat von Mikael

Klar, wenn gilt: "Lehrer kann jeder" dann ist eine Absenkung der Bezahlung nur zwangsläufig. Hinter der Theke einer Fastfood-Kette ("kann jeder") wird ja auch nicht so viel verdient.

Hier gilt das Gleiche. Du weißt es doch selbst besser: Lehrer kann in der Praxis nicht jeder und der Zugang zu jeder Form des Seiteneinstiegs setzt mindestens ein einschlägiges Fachstudium voraus. Dort, wo Seiteneinsteiger am Ende der Ausbildung eueh, wie heißt das, "Erfüllern" gleichgestellt werden (z. B. OBAS in NRW), muss im Anschluss auch eine vergleichbare Ausbildung mit UB, UPP usw. durchlaufen werden.

Beitrag von „MarlenH“ vom 30. Oktober 2018 19:30

Bei uns werden Quereinsteiger mehr oder weniger in ihrem ersten halben Jahr an der Schule, wo sie noch gar keine Ausbildung beendet haben, durchgewunken und und somit für immer

eingestellt. Sollten sie es dann noch schaffen, ihre Schnellausbildung halbwegs ordentlich zu bestehen und ihnen werden zwei Fächer angerechnet, können sie sogar Beamte werden. In Sachsen, wo die alten Lehrer diese Chance nie hatten und für immer und ewig Angestellte bleiben, die teilweise in niedrigen Gehaltsstufen eingruppiert sind ein Schlag ins Gesicht!!!!

Beitrag von „plattyplus“ vom 30. Oktober 2018 19:36

[Zitat von Th0r5ten](#)

Deswegen frage ich mich unterm Strich doch, was man mit solchen Äußerungen erreichen möchte.

Ich möchte, daß die Refis mit den Quereinsteigern konkurrieren können.

Ich habe es ja an meiner Ausbildungsschule selber erlebt. Ich war Refi und dann gab es noch einen Quereinsteiger. Wir hatten beide die gleiche Fächerkombination. Er hat den OBAS-Dienst mit Note 3,8 (*grübel*, jedenfalls nur knapp besser als 4,0) abgeschlossen und hatte die Stelle. Ich habe mit 2,1 abgeschlossen und stand danach 1,5 Jahre mit Hartz 4 auf der Straße.

Wenn, dann gleiches Recht für alle, also das Risiko der Nicht-Einstellung nach bestandener 2. StaEx auch für die Quereinsteiger.

Noch Fragen?

Beitrag von „MarlenH“ vom 30. Oktober 2018 19:39

[Zitat von plattyplus](#)

Ich möchte, daß die Refis mit den Quereinsteigern konkurrieren können.

Ich habe es ja an meiner Ausbildungsschule selber erlebt. Ich war Refi und dann gab es noch einen Quereinsteiger. Wir hatten beide die gleiche Fächerkombination. Er hat den OBAS-Dienst mit Note 3,8 (*grübel*, jedenfalls nur knapp besser als 4,0) abgeschlossen und hatte die Stelle. Ich habe mit 2,1 abgeschlossen und stand danach 1,5 Jahre mit Hartz 4 auf der Straße.

Wenn, dann gleiches Recht für alle, also das Risiko der Nicht-Einstellung nach bestandem 2. StaEx auch für die Quereinsteiger.

Noch Fragen?

Oh Mann.

Beitrag von „Morse“ vom 30. Oktober 2018 19:41

Zitat von Th0r5ten

Im Ernst, ich verstehe ja grundsätzlich die Vorbehalte gegenüber Seiteneinsteigern, gerade dann, wenn ich manchen Ländern oder Formen des Seiteneinstiegs die Bewerberauswahl und die Ausbildung etwas seltsam gestaltet sind. **Die Vorgehensweise ist aber doch völlig alternativlos.** Entweder Seiteneinsteiger oder gar keine Lehrer. **Dass man das vor zehn Jahren mit einer anderen Ausbildungs- und Einstellungspolitik hätte verhindern können, hilft heute ja auch nicht weiter.** Deswegen frage ich mich unterm Strich doch, was man mit solchen Äußerungen erreichen möchte.

Du hast Recht:

1. Eine Alternative wäre möglich gewesen
2. Jetzt ist es für eine kurzfristige Lösung zu spät

Ich möchte noch ergänzen:

3. Für eine langfristige Lösung wäre es nicht zu spät, aber sie wird bis jetzt kaum* gefunden.

Dadurch, also das tatsächlich stattfindende politische Handeln, könnte man schließen, dass die geringere Qualität der Qualifizierung der Lehrer gar nicht das Problem für den Arbeitgeber ist. Das Problem ist stattdessen eine zu hohe Bezahlung. Die bisherige Qualifizierung wird als zu hoch bzw. mehr als nötig beurteilt. Für sich genommen wäre das ja kein Problem, bzw. sogar erfreulich. Aber dadurch, dass sie de facto höhere Lohnkosten verursacht, ist sie ein Hinderniss.

*Dies gilt aber nicht für alle Bundesländer. Manche haben ja schon die Löhne der regulären Arbeitskräfte im GS- und SL-Bereich angehoben.

Randnotiz:

Die unterschiedliche Gestaltung der Bundesländer macht es in unseren Diskussionen manchmal schwer, wenn es um Seiten- Quer- und Direkteinsteiger geht.

Beitrag von „puntino“ vom 30. Oktober 2018 19:43

[Zitat von plattyplus](#)

Die Hürde ist aber nicht die gleiche. Wäre sie die gleiche, würdet ihr auch einen 2-Jahres Vertrag bekommen und müßtet euch anschließend mit der Note aus dem 2. StaEx nochmal bewerben in Konkurrenz zu den Refis mit 2. Examen. So wie es heute in NRW läuft, muß der Quereinsteiger nur irgendwie mit Note 4,0 bestehen.

Langsam finde ich dieses Mimimi nur noch peinlich. Der Seiteneinsteiger hat die Stelle fest, weil sich vorher kein Bewerber mit grundständiger Ausbildung auf die Stelle beworben hat. Niemand nimmt da irgendwem die Stelle weg. Der Unterschied ist bloß, dass sich der Seiteneinsteiger vor dem "Referendariat" auf die Stelle bewirbt und der Referendar nach dem Referendariat. Keine Ahnung, was daran ungerecht sein soll. In puncto "Die Hürde ist aber nicht die gleiche" muss ich dir allerdings zustimmen. Als Seiteneinsteiger hat man in NRW meiner Meinung nach deutlich mehr Stress während des Referendariates, weil man 19,5 Stunden eigenverantwortlich unterrichtet und ggf. noch Klassenleitungen etc. hat.

Beitrag von „MarlenH“ vom 30. Oktober 2018 19:43

[Zitat von Morse](#)

Randnotiz:

Die unterschiedliche Gestaltung der Bundesländer macht es in unseren Diskussionen manchmal schwer, wenn es um Seiten- Quer- und Direkteinsteiger geht.

Ich finde das spannend.

Beitrag von „Mikael“ vom 30. Oktober 2018 19:46

[Zitat von Th0r5ten](#)

Hier gilt das Gleiche. Du weißt es doch selbst besser: Lehrer kann in der Praxis nicht jeder und der Zugang zu jeder Form des Seiteneinstiegs setzt mindestens ein einschlägiges Fachstudium voraus. Dort, wo Seiteneinsteiger am Ende der Ausbildung eueh, wie heißt das, "Erfüllern" gleichgestellt werden (z. B. OBAS in NRW), muss im Anschluss auch eine vergleichbare Ausbildung mit UB, UPP usw. durchlaufen werden.

Wenn man sich den eingangs von plattypus genannten tagesspiegel.de-Artikel genau durchliest, stößt man bei der zweiten Grafik "Einstellungen in den Berliner Schulen im August 2018" auf die Tatsache, dass bis auf die Gymnasien mehr als jeder zweite Quereinsteiger ein "Lehrer ohne volle Lehrbefähigung" ist. Also so weit kann es mit der gleichwertigen Qualifikation dann im Allgemeinen ja nicht sein...

Was ist denn überhaupt ein "Lehrer ohne volle Lehrbefähigung"? Ist das so eine Art "Lehrer light"? Also so etwas wie ein "Arzt ohne Approbation", ein "Pilot ohne Fluglizenz" oder ein "Taxifahrer ohne Führerschein"? Vielleicht klärt mich einmal jemand auf. Ist bei Lehrern mittlerweile alles möglich?

Gruß !

Beitrag von „s3g4“ vom 30. Oktober 2018 20:18

Hui, da fühlen sich aber einige angegriffen. Ich muss dazu sagen, dass der Quereinsteiger ja nur eingestellt wird wenn es keinen geeigneten Lehramtsabsolventen gibt.

Mal zur Beschwichtigung: in Hessen steigen (fast) alle nur quer in der Ref. ein. Das bedeutet nach dem Referendariat sind alle gleich. Der Quereinsteiger hat es nachher nur leichter, weil er Fächer abdeckt an denen es mangelt.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 30. Oktober 2018 20:21

[Zitat von plattypus](#)

Ich möchte, daß die Refis mit den Quereinsteigern konkurrieren können.

Dem ist nichts hinzuzufügen und natürlich ist dein Wunsch völlig berechtigt. Aber Tatsache ist doch, dass in der Regel für die Besetzung der Stelle gar kein Regelbewerber zur Verfügung steht. Hat Kimetto ja oben auch schon geschrieben. Was du erlebt hast, ist mehr als nur unglücklich gelaufen, aber ein Einzelfall. Eine bessere Basis für eine Kritik ist das, was Marlen weiter oben über Sachsen schreibt. Da scheint es tatsächlich durchweg eine Ungleichbehandlung gegenüber den Regelbewerbern zu geben.

Zitat von Mikael

Was ist denn überhaupt ein "Lehrer ohne volle Lehrbefähigung"? Ist das so eine Art "Lehrer light"? Also so etwas wie ein "Arzt ohne Approbation", ein "Pilot ohne Fluglizenz" oder ein "Taxifahrer ohne Führerschein"? Vielleicht klärt mich einmal jemand auf.

Kann ich dir an meinem Beispiel erklären. Die sog. Pädagogische Einführung ist eine Begleitung über acht Monate. Es gibt Unterrichtsbesuche, aber nur beratend. Es gibt keine UPP, sondern die Schulleitung entscheidet am Ende über den Erfolg. Diese PE gab es in NRW schon immer, sie war für die Bewerber vorgesehen, denen Qualifikationen fehlten, so dass zum Beispiel nur der Einsatz in einem Fach möglich war. Ich mache jetzt die PE an der Grundschule, was nicht an meinen Voraussetzungen liegt sondern daran, dass für die Grundschule nur diese Form des Seiteneinstiegs vorgesehen ist und nicht die so oft genannte OBAS. Am Ende steht im Beamtendeutsch die Lehrerlaubnis für ein Fach, aber keine Lehrbefähigung für die Grundschule.

Am Ende der OBAS ist man mit Regelbewerbern gleichgestellt, karriere- und besoldungstechnisch. Am Ende der PE ist eine Verbeamtung nicht möglich. Bezahlt wird in der Grundschule E10. Was Beförderungsstellen, Schulleitung, Arbeit in BezReg, Ministerium usw. angeht, wird es für mich wohl keine Möglichkeiten geben. Außerdem ist nur der Einsatz in einem Fach vorgesehen.

Beitrag von „plattyplus“ vom 30. Oktober 2018 20:21

Zitat von s3g4

Der Quereinsteiger hat es nachher nur leichter, weil er Fächer abdeckt an denen es mangelt.

Wie gesagt, ich hatte damals das Glück mit einem Quereinsteiger mit exakt der gleichen Fächerkombination nicht konkurrieren zu können, weil der seine Stelle ja schon sicher hatte.

Wir waren beide auch noch an der gleichen Ausbildungsschule.

Beitrag von „s3g4“ vom 30. Oktober 2018 20:38

[Zitat von plattyplus](#)

Wie gesagt, ich hatte damals das Glück mit einem Quereinsteiger mit exakt der gleichen Fächerkombination nicht konkurrieren zu können, weil der seine Stelle ja schon sicher hatte. Wir waren beide auch noch an der gleichen Ausbildungsschule.

Das ist natürlich ungünstig für dich und darf so eigentlich nicht sein. Ich glaube da bist du aber eher die Ausnahme.

Beitrag von „Frappier“ vom 30. Oktober 2018 20:59

[Zitat von s3g4](#)

Das ist natürlich ungünstig für dich und darf so eigentlich nicht sein. Ich glaube da bist du aber eher die Ausnahme.

Natürlich darf das sein. Die Einstellung des Quereinsteigers und das Verteilen des Ref-Platzes hat in der Verwaltung überhaupt nichts miteinander zu tun! Da einige ihren Ref-Platz auch noch in letzter Sekunde absagen oder nicht zur Verteidigung erscheinen, wäre jede Verwaltung mit dem Klammerbeutel gepudert, das eine vom anderen abhängig zu machen. Das mit dem "wer bekommt welche Stelle auf welchem Wege" ist und bleibt wie vieles im Leben: persönliches Glück oder Pech!

Beitrag von „lamaison“ vom 30. Oktober 2018 21:22

[Zitat von state_of Trance](#)

Und nochmal @NRW. Ich sehe uns absolut nicht im Nachteil gegenüber den OBASlern. Die halten soweit ich weiß 19 Stunden von Anfang an eigenverantwortlich und haben Seminar. Was machen Refis? Ein Jahr lang lächerliche 9 Stunden BDU, den Rest angeleitet wo man auch mal noch hospitieren kann. Da finde ich das mit der Bezahlung schon in Ordnung.

Das ist aber nicht überall so. In BY dauert das Grundschulref. 2 Jahre. Man unterrichtet von Anfang an 8 Wochenstunden eigenverantwortlich, dazu 6 Stunden Hospitation und 2 Seminartage pro Woche.

Im zweiten Jahr ist man schon im Ref. Klassenlehrer mit 14 Wochenstunden und muss alle Aufgaben desselben übernehmen, die in der Grundschule viel umfassender sind als in den weiterführenden Schulen. Sprich Zeugnisberichte und Ziffernnoten schreiben, Elterngespräche führen, wöchentliche Elternsprechstunde anbieten, umfassend informierende Elternabende halten, nicht nur erzählen wie viele Klassenarbeiten geschrieben werden und was mündlich zu schriftlich zählt, den ganzen Schriftverkehr führen, Förderpläne schreiben, Elternbriefe zu allem und jedem verfassen, bei Aufführungen mit der Klasse etwas darbieten und und und.

Dazu die ganzen UV`s und Prüfungen. Bereits im 1. Referendariatsjahr muss man innerhalb von 6 Wochen die Jahrespläne seiner Fächer abgeben.

Und: Jedes Arbeitsblatt braucht einen genormten Trauerrand, war zumindest bei meiner Tochter so. Woanders ist der Rand nicht Pflicht, habe ich gehört, also es kommt auf die Schule an.

Beitrag von „hanuta“ vom 30. Oktober 2018 21:57

Was hat sie denn dem Quereinsteiger voraus? Didaktik ja nicht. Und das Fachliche war ja wohl auch eher so lala.

und...ähm..

"Die aktuelle wie die alte Berliner Regierung verantworten es, wenn es in ein paar Jahren normal ist, dass Kinder sogar mit den basalen Grundfertigkeiten Schwierigkeiten haben werden."

Also, bei uns haben die Kinder ganz ohne Quereinsteiger Probleme mit den basalen Grundfertigkeiten.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 30. Oktober 2018 22:24

Zitat von dasHiggs

Da, zumindest in NRW, die Seiteneinsteiger genau das gleiche Staatsexamen ablegen wie die grundständigen Referendare sehe ich bei der Qualität in keinsten Weise ein Problem. Es sei denn man stellt sich die Frage, in wie fern das Referendariat als solches ein geeignetes Verfahren ist, die Eignung eines Kandidaten/in festzustellen. Aber solange am Ende die gleiche Prüfung steht und alle die gleiche Hürde nehmen müssen, sind wir Seiteneinsteiger gleichwertig zu behandeln. Und entgegen der landläufigen Meinungen "Die nehmen in Zeiten des Lehrermangels doch wirklich jeden" kann ich zumindest für meine Ausbildung sagen, dass mir nichts, aber auch gar nichts geschenkt wurde.

Hallo dasHiggs,

ich denke schon, dass die anonyme Kritikerin im Artikel die fragwürdige Qualität der 2. Ausbildungsphase im Blick hat. Dass die Seminare didaktisch nichts Neues bieten und Ausbilder z.T. keine praktische Erfahrung in der entsprechenden Schulstufe vorweisen können etc.

Auch unflexible/starre Strukturen wie die Verbeamtung auf Widerruf und feste Stundenvorgaben etc. lesen sich für mich mehr als Kritik am Ausbildungssystem als solchem.

Sind die Ausbildungsstrukturen tatsächlich so festgefahren, dass hier gar keine Öffnung/Lockerung möglich ist und stattdessen kurzerhand eine 2. Ausbildung (für Quereinsteiger) parallel installiert werden muss? Offenbar ist es so. Auch ich befinde mich in einer äußerst unattraktiven Ausbildungssituation und würde dieses Kasperletheater am liebsten abbrechen. Doch ich möchte Lehrer werden, weil ich den Job selbst mag. Und Lehrer werden bei uns dringend gesucht.

Faktisch kämpfe ich gegen halsstarrige Selektionsmechanismen an, durchlaufe eine Art vormodernen Einführungsritus, einfach deshalb, weil da jeder Lehrer mal durch musste. Aber halt! Längst nicht mehr jeder, wobei das von Bundesland zu Bundesland offenbar sehr verschieden ist. Sehr schwierig, hier auf die Schnelle etwas ändern zu wollen.

der Buntflieger

Beitrag von „Lindbergh“ vom 30. Oktober 2018 22:33

Aus dem Artikel wird leider nicht deutlich, an welcher Uni sie war; nur, dass es sich um eine in NRW handelt. Wenn es die Kölner Uni war, dann gab es ja vor ein paar Jahren bereits den Skandal, dass in der Klausur der Einführung in die Mathematik für Grundschullehrer sehr viele Studenten durchfielen. Wenn man sich exemplarisch die Studienordnung für "mathematische Grundbildung" anschaut, dann fällt zwar schon auf, dass der Anteil fachwissenschaftlicher Veranstaltungen verhältnismäßig groß und der fachdidaktischer Veranstaltungen verhältnismäßig klein ist, aber auch damit erwirbt man durchaus die theoretischen Grundlagen zur Gestaltung von Mathematikunterricht, die im Referendariat praktisch vertieft werden:

B/2. Semester: Einführung in die Mathematikdidaktik

B/3. Semester: Übung zu Lehr- und Lernmaterialien

B/5. Semester: Didaktik der Geometrie *oder* Didaktik der Arithmetik

B/6. Semester: Übung zu Unterrichtsmedien

M/1. Semester: Seminar nach Wahl (z.B. Diagnose und Förderung *oder* Theoretische Reflexion von Phänomenen aus dem Praxissemester)

Es ist wohl eine Grundsatzdebatte, ob und in welchem Umfang Fachwissenschaft auch im Grund- oder Förderschullehramt behandelt werden sollte. Die Autorin dachte wohl, dass es ausschließlich um Didaktik geht, was offensichtlich nicht ganz der Realität entsprach.

Beitrag von „lamazon“ vom 30. Oktober 2018 23:16

[Zitat von hanuta](#)

Was hat sie denn dem Quereinsteiger voraus? Didaktik ja nicht. Und das Fachliche war ja wohl auch eher so lala.

und...ähm..

"Die aktuelle wie die alte Berliner Regierung verantworten es, wenn es in ein paar Jahren normal ist, dass Kinder sogar mit den basalen Grundfertigkeiten Schwierigkeiten haben werden."

Also, bei uns haben die Kinder ganz ohne Quereinsteiger Probleme mit den basalen Grundfertigkeiten.

Na denn, warum schaffen wir das Lehramtsstudium nicht einfach ab?

Beitrag von „MarlenH“ vom 30. Oktober 2018 23:25

[Zitat von hanuta](#)

Also, bei uns haben die Kinder ganz ohne Quereinsteiger Probleme mit den basalen Grundfertigkeiten.

Leider gibt es ja noch zig andere Probleme im Schulwesen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. Oktober 2018 00:11

[Zitat von lamaison](#)

Dazu die ganzen UV's und Prüfungen. Bereits im 1. Referendariatsjahr muss man innerhalb von 6 Wochen die Jahrespläne seiner Fächer abgeben.

Und: Jedes Arbeitsblatt braucht einen genormten Trauerrand, war zumindest bei meiner Tochter so. Woanders ist der Rand nicht Pflicht, habe ich gehört, also es kommt auf die Schule an.

Man muss schon sehr an Bayern hängen, dass man sich das freiwillig antut. Jahrespläne, genormter Rand. Wenn ich das jetzt einem beliebigen Kollegen erzählen würde, die würden denken ich mache Witze.

Beitrag von „plattypus“ vom 31. Oktober 2018 06:35

[Zitat von state_of_Trance](#)

Man muss schon sehr an Bayern hängen, dass man sich das freiwillig antut.

Dafür gibts in Bayern aber auch die Regelbeförderung nach A14 und die verbindliche Zuweisung in die weiterführende Schulform. Dieses "Mein Kind kommt aber aufs Gymnasium, auch wenn es gerade so die Grundschule geschafft hat", gibt es da nicht. Aber ok, für Grundschullehrer bringt das wohl nicht viel.

Beitrag von „lamaison“ vom 31. Oktober 2018 08:11

Nee. Grundschullehrer können genausowenig werden wie überall....

BY ist auch extrem mit den Referendaren. Die Gymnasialreferendare müssen da jedes Halbjahr die Schule wechseln, bedeutet schon mal 130 km weiter, Umzug usw.... Jedes Mal eine neue Schule und dann Prüfung machen finde ich auch belastend. Jede Schule, auch bei den Gymnasien wird das so sein, tickt doch irgendwie anders. Bis man sich eingelebt hat, muss man wieder gehen, Das Ref. in BY dauert auch für die Gymnasiallehrer 2 Jahre.

Beitrag von „plattyplus“ vom 31. Oktober 2018 08:16

[Zitat von lamaison](#)

Bis man sich eingelebt hat, muss man wieder gehen,

Wobei das aber auch gut sein kann. Wenn man da an eine Schule gerät, mit der man so gar nicht klar kommt, weiß man, daß man die auch wieder los wird.

Aus dem gleichen Grund wurden in meiner Schulzeit auch alle 2 Jahre die kompletten Lehrer getauscht. Es gab also eine komplette Neubesetzung von Klassen- und Fachlehrern. Begründung damals: Wenn ein Schüler mit einem Lehrer so gar nicht klar kommt, weiß er, daß er den auch wieder los wird.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. Oktober 2018 08:45

[Zitat von plattyplus](#)

Aus dem gleichen Grund wurden in meiner Schulzeit auch alle 2 Jahre die kompletten Lehrer getauscht. Es gab also eine komplette Neubesetzung von Klassen- und Fachlehrern.

Ich meine, dass das heute an vielen Schulen immer noch so ist. Und ich finde es auch gut.

Man darf sich übrigens auch als Lehrer mal freuen, gewisse Klassen endlich loszuwerden.

Beitrag von „Kiggie“ vom 31. Oktober 2018 10:23

Heißes Thema.

Grundsätzlich. Quereinsteiger sind wichtig! Für das aktuelle Problem. Mein Vater hat Anfang 2000 den Einstieg so gemacht.

ABER! Seitdem ist das Problem nicht kleiner geworden, die haben es in 18 Jahren nicht geschafft Werbung für den Lehrberuf zu machen oder Anreize zu schaffen. Oder Stellen vernünftig zu planen was auch immer.

Dadurch konkurrieren wir heute als Reffis eben mit diesen Quereinsteigern.

Bei mir im Seminar (nicht in meinen Fächern), waren einige OBAS auch sehr überheblich, sie wüssten ja so viel mehr.

Gerade in E-Technik kann ich das nicht bestätigen. Die OBAS wissen nicht mehr oder weniger als ich. Man ist ja meist nur spezialisiert in seinem Gebiet, wo man arbeitet. Der Rest ist für die genauso neu, wie für mich, die ein geringeres fachwissenschaftliches Studium abgeschlossen hat. Abgesehen davon, dass die Inhalte schon im Bachelor vom Niveau über dem Schulniveau liegen.

Was habe ich voraus? Die Didaktik, hängt von der Uni ab, aber ich habe sie. Das wird aber nicht belohnt.

Problem bleibt defacto, dass ein Quereinstieg attraktiver ist (finanziell), als das reguläre Studium. Damit wird man das Problem aber nie in den Griff bekommen.

Meine PKV beträgt im Ref 150 €.

Ich kenne viele OBAS, die genauso alt sind wie ich. Doktoranden zB, die haben vorher auch nicht so viel mehr verdient. Das ist also kein Argument. Wenn ein 50jähriger Familienvater da ankommt ist das was anderes. Aber deswegen pauschal ist einfach schwierig. Siehe Attraktivität.

Zitat von Yummi

4. Die PKV kostet im Ref vergleichsweise wenig. Als Beamtin lohnt es sich durchaus

5. Das Quereinsteiger für 1200 Euro den Job nicht gemacht hätten ist häufig nachvollziehbar. Die kommen ja schliesslich nicht selten aus einem bereits festen Job.

Zitat von dasHiggs

Glaubst du ernsthaft, dass diese Dame auch nur einen Studiengang, aus denen Quer- und Seiteneinsteiger zu großen Teilen kommen, erfolgreich hätte absolvieren können? Für diese Frau waren selbst Mathematikveranstaltungen für angehende Grundschullehrer eine enorme Herausforderung.

Bei Seiteneinsteigern wird immer so getan, als wären das absolut unfähige und unqualifizierte Personen. Dass diese häufig sehr viel mehr Erfahrung und Fachkompetenz (die an einer Grundschule natürlich weniger von Bedeutung ist, weshalb man diesen Artikel auf keinen Fall verallgemeinern darf auf alle Seiteneinsteiger aller Schulformen) wird da gern vergessen.

Wer mit 1200€ Netto nicht auskommen kann sollte sich einmal hinterfragen, ob er denn seinen Lebensstil gemäß seiner aktuellen Position für angemessen hält.

Seiteneinsteiger haben häufig einen völlig anderen Background, für sie wäre es schlicht und ergreifend nicht möglich, mit 1200€ eine Familie zu ernähren. Diese Argumentation bei der PKV habe ich auch noch nie verstanden. Gemessen an ihrem Bruttosold ist doch die PKV für Referendare (ca. 80€ im Monat) günstiger als der AN Anteil einer GKV wäre. Bei allen Vorzügen der PKV versteht sich..

Alles in allem hält der Artikel für mich wiedereinmal das fest, was ich im Alltag häufiger erlebe: Einige Kollegen/innen überschätzen sich selbst leider maßlos.

Also ich habe so einen Studiengang geschafft, aus denen die Quereinsteiger zu großen Teilen kommen ...

(es war verdammt hart, würde es auch nicht empfehlen in der Kombi)

Ich hatte auch zu Beginn einen Nebenjob. Ich bin 30, möchte auch einmal etwas leben und gerade im Ref wollte ich auch in keine WG mehr, war ich auch froh drum, in den stressigen Phasen.

Dazu diverse Versicherungen.

PKV siehe oben, war bei mir teurer. Nicht jeder kommt auf die 80 €, eher wenige behauptete ich mal.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 31. Oktober 2018 10:49

Halten wir mal fest:

- der Quereinstieg rettet die Berufskollegs und zwar das eigentlich schon immer, nicht erst seit neuestem. Es erschließt mir auch nicht, warum am BK überhaupt ein Lehramtler unterrichten

muss. Da sollte Fachwissenschaft studiert und didaktisch/pädagogisch weiterqualifiziert werden (ist aber ein anders Thema)

- Ohne Quereinstieg gäbe es das BK nicht mehr und auch unseren Wohlstand nicht, der maßgeblich aus den hohen Exporten resultiert, die unsere Industrie so leistet.
- Quereinsteiger sind nicht per se die schlechtesten Lehrer. Die Lehrämter aber auch nicht per se die Besten.
- Es gibt Quereinsteiger, die wollen an Schule, weil sie in ihrem alten Job gescheitert sind --> schlecht
- Es gibt aber auch Quereinsteiger, die aus einer gefestigten Position kommen, viel Wissen und Erfahrung mitbringen und den Schulalltag super meistern --> gut
- Quereinstieg in NRW läuft m.E. völlig ok und gerecht ab. (von Einzelfällen mal abgesehen)
- Quereinstieg an der Grundschule finde ich nur für Musik, Sport, Religion ok, alles andere empfinde ich als gefährlich. Das ist einfach eine andere Hausnummer, als Sek I und Sek II
- in vielen Bundesländer läuft der Quereinstieg schlecht, da müsste was getan werden. In NRW ist dafür OBAS geschaffen worden. Wie ich oben schon schrieb: ein Modell, das absolut ok ist.
- Das Lehramtsstudium müsste mal reformiert werden. Aber solange es das nicht ist, ist es müßig, sich darüber aufzuregen.
- Auch die Bedingungen an Schule müssen verbessert werden, um den Beruf attraktiver zu machen. Jahrelang nichts zu tun und nun massig Leute ohne Qualifikation einzustellen ist nicht die Lösung. Blöd, wenn das in Berlin so gelaufen ist. In NRW ist es zum Glück eher erkannt worden.

Fazit: Quereinstieg kann gelingen. Quereinstieg kann bereichernd wirken. Ich finde es schlimm, dass es Lehrer gibt, die außer Schule und Uni nichts anderes gesehen haben. Quereinstieg kann aber auch schlecht sein, wenn er Hals über Kopf und aus einer Entwicklung entsteht, die man jahrelang verpennt hat.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. Oktober 2018 11:08

[Zitat von Sissymaus](#)

- Quereinstieg an der Grundschule finde ich nur für Musik, Sport, Religion ok, alles andere empfinde ich als gefährlich. Das ist einfach eine andere Hausnummer, als Sek I und Sek II

Das ist ein wirklich bedenkenswerter Punkt. Ich habe das an andere Stelle mal erwähnt, dass ich mich als ausgebildeter Gymnasiallehrer nicht ansatzweise befähigt sehe, in einer Grundschule zu unterrichten. Ich denke, da stimmen mir viele der Kollegen weiterführender

Schulen zu.

Die "Abwertung" der Grundschule getreu dem Motto, man könne da ja jeden hinschicken, da könne man ja nicht viel falsch machen und fachlich ist es auch kein Problem, sehe ich mehr als kritisch.

Beitrag von „s3g4“ vom 31. Oktober 2018 11:28

Zitat von Sissymaus

Fazit: Quereinstieg kann gelingen. Quereinstieg kann bereichernd wirken. Ich finde es schlimm, dass es Lehrer gibt, die außer Schule und Uni nichts anderes gesehen haben. Quereinstieg kann aber auch schlecht sein, wenn er Hals über Kopf und aus einer Entwicklung entsteht, die man jahrelang verpennt hat.

Ein bisschen "echtes Arbeitsleben" hätte so manchem Lehrer, dem ich meiner Schullaufbahn begegnet bin, sehr gut getan. Das Ziel der Schule ist es doch im Endeffekt den Schüler auf das Arbeitsleben vorzubereiten. Die meisten landen hinterher nunmal in der freien Wirtschaft. Wenn man das selbst aber nicht kennt, wie soll man andere darauf vorbereiten?

Beitrag von „DeadPoet“ vom 31. Oktober 2018 11:36

Ich muss mich über eine Aussage hier doch wundern - nämlich die, dass Quereinsteiger ganz andere (hochwertigere) Studiengänge geschafft haben. So ganz generell würde ich das nicht stehen lassen. Grundschullehramt ist ein "nicht-vertieftes" Studium, von daher mag das stimmen. Lehramt für Gymnasium ist aber (zumindest in Bayern) ein vertieftes Studium und zumindest in geisteswissenschaftlichen Fächern mindestens gleichwertig mit dem "normalen" Studium dieser Fächer (oder war es zumindest, keine Ahnung, wie es sich in den letzten Jahren entwickelt hat). Und ja, ich halte ein vertieftes Geschichtsstudium (einschließlich diverser philosophischer Aspekte, Latein und ggf. noch Altgriechisch) für genauso anspruchsvoll, wie ein naturwissenschaftliches Studium.

Darüber hinaus (wurde aber auch schon geschrieben): Fachkompetenz ist für einen Lehrer wichtig - keine Frage (ich bin selbst ein großer Befürworter davon, dass ein Lehrer in seinen Fächern sehr fit sein muss). Aber darüber hinaus sind auch [Pädagogik](#) und Didaktik wichtig. Die fristen an den Unis auch ein Schattendasein, zugegeben. Aber ein klein wenig kriegt man als

Lehramtsstudent mit. Und das haben die Lehramtsstudenten nun wieder den Quereinsteigern voraus.

Dazu kommt (evtl. eine naive Vorstellung, aber so bin ich manchmal), dass man das Lehramtsstudium ja wählt, weil man mit Kindern arbeiten möchte. Nein, man sollte Lehramt nicht studieren, weil man für alle anderen Studiengänge zu doof ist (und ich glaube auch nicht, dass dem so ist). Das fehlt mir manchmal (! das soll hier keine generelle Aussage sein) bei Quereinsteigern. Sie sehen den sicheren Job, die anderen Vorteile.

Wir hatten bei uns an der Schule (Gymnasium, also andere Situation) mehrere Quereinsteiger bzw. "Aushilfen" von außerhalb des Schulwesens (aber Fachleute in dem Fachbereich). Keine einzige Aushilfe, kein einziger Quereinsteiger arbeitet noch bei uns. Sie mögen fachlich sehr kompetent gewesen sein, haben aber sich entweder selbst wieder anderweitig orientiert (weil sie völlig unterschätzt hatten, was im Lehrberuf auf sie zukommt) oder trotz ihres Fachwissens "Unterricht" einfach nicht konnten - dazu gehört nämlich mehr, als sich vor 30 Kinder zu stellen und einen Vortrag über sein Fachgebiet zu halten (und ja, so hatten es sich einige vorgestellt).

Ich kann mir generell Quereinsteiger vorstellen, an manchen Schularten mehr, (FOS/Berufsschule) an anderen weniger. Aber so ganz jetzt das Lob der Quereinsteiger im Vergleich zu Referendaren mag ich nicht singen. Das habe ich eben anders erlebt (bei Refis lassen sich manche Fehler auch noch abstellen, die wissen (meist), dass sie in der Ausbildung sind und lernen müssen - auch das habe ich bei Quereinsteigern anders erlebt. Ist auch schwierig, in einem Beruf schon fertig zu sein, am oberen Ende der Nahrungskette zu stehen und dann wieder Azubi zu sein).

Zu einigen Aussagen bzgl. Bayerns: Es gibt meines Wissens keine Verordnung, dass ein Arbeitsblatt einen Rand dieser oder jener Art haben muss - das will wenn dann die jeweilige Schule so (oder auch nur der Mentor/Seminarlehrer). Auch der halbjährliche Wechsel an andere Schulen ist so nicht zwingend. Man bekommt eine Seminarschule zugewiesen, an der ist man ein halbes Jahr. Danach geht es für ein Jahr an eine Einsatzschule (und wenn man Pech hat, muss man in diesem Jahr die Schule wechseln, ist aber nicht zwingend) und im letzten halben Jahr geht es zurück an die Seminarschule. Ich fand es gut, mehrere Schulen und wie das so unterschiedlich laufen kann kennen zu lernen.

Und genau wie es bzgl. Referendariat und sonstigen Aspekten Unterschiede zwischen Bundesländern und Schularten gibt, gibt es die wohl auch bzgl. Quereinsteiger, weshalb ich mangels Einblick zur Berliner Situation wenig sagen kann.

Und zur Aussage "Schule bereitet auf das Arbeitsleben vor" ... kommt auf die Schulart an. Grundschule bereitet auf das Arbeitsleben vor? Grusel ... Auch das Gymnasium hat weitere Aufgaben, als auf das Arbeitsleben vorzubereiten (allgemeine Studierfähigkeit sehe ich nicht deckungsgleich mit Vorbereitung auf das Arbeitsleben ... dazu kommt noch "Allgemeinbildung". Es gibt Wissen, von dem ich behaupten würde, dass das notwendig ist, es hat aber keinen oder wenig Bezug zum Arbeitsleben).

Beitrag von „dasHiggs“ vom 31. Oktober 2018 14:28

[Zitat von DeadPoet](#)

Lehramt für Gymnasium ist aber (zumindest in Bayern) ein vertieftes Studium und zumindest in geisteswissenschaftlichen Fächern mindestens gleichwertig mit dem "normalen" Studium dieser Fächer (oder war es zumindest, keine Ahnung, wie es sich in den letzten Jahren entwickelt hat)

Das lese und höre ich immer wieder, aber wie kann ich mir das vorstellen? Der Studierende studiert Fach 1 äquivalent wie im "normalen" Studium, dann Fach 2 wie im "normalen" Studium und dann auch noch [Pädagogik](#)? D.h. Lehramtsstudierende haben die dreifache Belastung wie die "Normalen" Studierenden?

Ich kann nur von meiner Uni berichten: Allein für meine Bachelorarbeit wurde die doppelte Zeit veranschlagt wie für die Masterarbeit eines Lehramtsstudenten. Bei meiner Masterarbeit war es dann sogar die 4-fache Zeit. Irgendwie ist das doch nicht vergleichbar oder willst du mir jetzt erzählen, dass die Lehramtler einfach 4-mal besser/schneller sind?! Darüber hinaus hat niemand in der "Forschung" seine Abschlussarbeit geschrieben, alle sind aufgrund der geringeren Anforderungen in die Didaktik gegangen.

Ich habe leider durch mein Studium eine recht einschlägige Meinung zu Lehramtsstudenten (der Physik). Immer wenn es anspruchsvoll wurde kamen Sprüche wie: "Ich werde nur Lehrer, ich brauch das nicht zu wissen". Es gab andere Bewertungskriterien für Klausuren und allgemein geringere Regularien was das Bestehen einer Klausur oder mündl. Prüfung angeht. Das mag an anderen Unis anders sein, allerdings ist das meine Realität. Und was fachliche Kenntnisse angeht hat sich das bisher im Beruf zu 100% bestätigt, leider.

Beitrag von „Kiggie“ vom 31. Oktober 2018 14:36

[Zitat von dasHiggs](#)

Das lese und höre ich immer wieder, aber wie kann ich mir das vorstellen? Der Studierende studiert Fach 1 äquivalent wie im "normalen" Studium, dann Fach 2 wie im "normalen" Studium und dann auch noch [Pädagogik](#)? D.h. Lehramtsstudierende haben die dreifache Belastung wie die "Normalen" Studierenden?

Ich kann nur von meiner Uni berichten: Allein für meine Bachelorarbeit wurde die doppelte Zeit veranschlagt wie für die Masterarbeit eines Lehramtsstudenten. Bei meiner Masterarbeit war es dann sogar die 4-fache Zeit. Irgendwie ist das doch nicht vergleichbar oder willst du mir jetzt erzählen, dass die Lehrämter einfach 4-mal besser/schneller sind?! Darüber hinaus hat niemand in der "Forschung" seine Abschlussarbeit geschrieben, alle sind aufgrund der geringeren Anforderungen in die Didaktik gegangen.

Ich habe leider durch mein Studium eine recht einschlägige Meinung zu Lehramtsstudenten (der Physik). Immer wenn es anspruchsvoll wurde kamen Sprüche wie: "Ich werde nur Lehrer, ich brauch das nicht zu wissen". Es gab andere Bewertungskriterien für Klausuren und allgemein geringere Regularien was das Bestehen einer Klausur oder mündl. Prüfung angeht. Das mag an anderen Unis anders sein, allerdings ist das meine Realität. Und was fachliche Kenntnisse angeht hat sich das bisher im Beruf zu 100% bestätigt, leider.

Das kann ich nicht bestätigen.

Zum Aufbau des Studiums: Ich habe Fach 1 und Fach 2 im Bachelor studiert, jeweils Hälfte der LP. Im Master dann Bildungswissenschaften dazu.

Im Bachelor alle Grundlagenfächer mit den normalen Studierenden. Nur die Vertiefungen habe ich dann nicht mehr mitgemacht.

Diese sind aber oft auch Profilgebend und somit als Lehrer, der alles ein bisschen können muss, nicht wichtig sind.

Bachelor- und Master-Thesis habe ich übrigens geforscht und in der Physikalischen Chemie geschrieben. Didaktik leichter? Na ich weiß nicht, könnte sehr trocken sein. Und Forschung in WiWi sieht auch anders aus als in Chemie/Elektrotechnik. Mein Aufwand mit meinen Versuchen war sicherlich auch höher als ein paar Fragebögen. Vergleichbar ist da also sowieso gar nichts. Nicht einmal die LPs sind bei uns gleich, ich habe als Lehramtsstudent weniger Punkte für meine Thesis bekommen bei gleichem Umfang. Zeitlich ist der Umfang bei mir sogar höher als zumindest bei WiWi (6 zu 4 Monate).

Es kommt sicherlich stark auf die Fächer an. Aber Elektrotechnik mit den Ingenieuren hat mich stark an meine Grenzen gebracht, da gab es nichts geschenkt. Aber geschafft habe ich es trotzdem. Nutzen kann ich von dem nun in der Schule fast gar nichts 😊

Beitrag von „dasHiggs“ vom 31. Oktober 2018 14:44

Ich will auch gar nicht abstreiten, dass es auch anders geht. Aber bei uns war den Lehramtsstudierenden allen völlig klar, dass sie niemals in der Forschung ihre Abschlussarbeiten schreiben würden, da das viel zu anspruchsvoll wäre. Dann lieber in der Didaktik "aus 10 Büchern 11 machen".

Wie gesagt, ist nur meine Beobachtung einer kleinen und nicht repräsentativen Gruppe. Trotzdem prägt es irgendwie das Gesamtbild.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 31. Oktober 2018 14:47

Meine Abschlussarbeit war an der Uni in Geschichte, völlig vergleichbar einer Masterarbeit, inklusive 6 Monate Auslandsaufenthalt mit Archivarbeit in lokalen Zeitungen dort. Ich gebe gerne zu, dass nicht jeder diesen Aufwand betrieben hat.

Und ja, ich habe genau so viele (evtl. täuscht hier die Erinnerung und es mögen 1-2 weniger gewesen sein) Fachveranstaltungen besucht, wie Master. Ja, zwei Fächer, dazu noch die [Pädagogik](#) und Didaktikveranstaltungen und in Englisch die sprachpraktischen Übungen. Das Lehramtsstudium war stressiger als ein Master (aber wie schon gesagt: einige Zeit her).

Beitrag von „Lindbergh“ vom 31. Oktober 2018 14:51

Lehramt für Gymnasien ist fachlicher tiefgründiger als das Lehramt für andere Schulformen, klar, aber wie dasHiggs schon schreibt, aufgrund der zusätzlichen Teilbereiche des Lehramtsstudiums (Fachdidaktik von Fach 1, Fach + Fachdidaktik von Fach 2, BW) *kann* der fachliche Teil eines studierten Unterrichtsfaches nicht mit dem des Bachelors oder gar Masters mithalten, wenn man nicht gerade 10 Jahre studieren will.

Als Beispiel nahm ich mir mal Mathematik Gymnasium vs Bachelor (oder gar Master) in München (da Bayern genannt wurde): Im Lehramt belegt man 11 fachliche Veranstaltungen, im Bachelor circa 15, wobei man gegen Ende sehr viel Wahlfreiheit bei der Belegung der einzelnen Kurse hat. Im Master hat man kaum noch verpflichtende Kurse, was im Lehramt hingegen einen Großteil des Studienkatalogs betrifft.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 31. Oktober 2018 14:57

Zitat von state_of Trance

Die "Abwertung" der Grundschule getreu dem Motto, man könne da ja jeden hinschicken, da könne man ja nicht viel falsch machen und fachlich ist es auch kein Problem, sehe ich mehr als kritisch.

Absolut! Das finde ich auch wirklich schlimm. Ich bin froh, dass so etwas meinen Kindern erspart geblieben ist.

Ansonsten: Jeder von uns hatte mal schlechte Lehrer. Alle haben es überlebt. Ich hatte einen Quereinsteiger am Gymnasium in Chemie. Der war sowas von ätzend und hatte auch (mMn) keinen Spass an seinem Job. Aber da muss man dann durch. Ich hatte auch aber einen "echten" Lehrer in Mathe, der war so ätzend, dass ich in Mathe vollkommen abgesackt bin (keiner hat mir danach geglaubt, dass ich nach dem Abi noch Maschinenbau studiert habe, weil ich immer so schlecht in Mathe war).

Also: keiner der beiden schlechten Lehrer hat mir mein Berufsziel verhagelt. Ich habs überlebt. Und das werden andere auch. Egal ob Quereinsteiger oder nicht!

Beitrag von „state_of Trance“ vom 31. Oktober 2018 15:05

Zitat von dasHiggs

Ich will auch gar nicht abstreiten, dass es auch anders geht. Aber bei uns war den Lehramtsstudierenden allen völlig klar, dass sie niemals in der Forschung ihre Abschlussarbeiten schreiben würden, da das viel zu anspruchsvoll wäre. Dann lieber in der Didaktik "aus 10 Büchern 11 machen".

Wie gesagt, ist nur meine Beobachtung einer kleinen und nicht repräsentativen Gruppe. Trotzdem prägt es irgendwie das Gesamtbild.

Krieg ich jetzt eins auf die Mütze, wenn ich zugebe, dass ich auch meine Masterarbeit lieber in der Didaktik der Physik gemacht habe? 😊

An meiner Uni hat man die Klausuren und Prüfungen unter meist gleichen Bedingungen absolviert, aber aufgrund des Studiums zweier Fächer war es mengenmäßig natürlich ein großer Unterschied. Ich hatte bis zum Master weniger reine Fachvorlesungen als ein "normaler" Student bis zu seinem Bachelorabschluss. Demnach empfand der Großteil es mit Recht als zu anspruchsvoll in den Fachwissenschaften, da ja auch einiges an Grundwissen einfach nicht

vorhanden war / sein konnte.

Die Sprüche "ich werde Lehrer, interessiert mich nicht" kenne ich allerdings auch gut. Das ist natürlich albern.

Beitrag von „plattyplus“ vom 31. Oktober 2018 19:01

Zitat von dasHiggs

Ich kann nur von meiner Uni berichten: Allein für meine Bachelorarbeit wurde die doppelte Zeit veranschlagt wie für die Masterarbeit eines Lehramtsstudenten. Bei meiner Masterarbeit war es dann sogar die 4-fache Zeit. Irgendwie ist das doch nicht vergleichbar oder willst du mir jetzt erzählen, dass die Lehrämter einfach 4-mal besser/schneller sind?! Darüber hinaus hat niemand in der "Forschung" seine Abschlussarbeit geschrieben, alle sind aufgrund der geringeren Anforderungen in die Didaktik gegangen.

Naja,

bei mir lief es so, daß ich auf Dipl. studiert habe und es an der Uni da so einen Leitfaden gab, welche Wahlpflichtveranstaltungen im Dipl.-Studiengang man besuchen muß und welche erziehungswissenschaftlichen Scheine man zusätzlich machen muß, um das Dipl.-Zeugnis als 1. StaEx anerkannt zu bekommen. So habe ich das im Studium dann auch gemacht, also gezielt die Wahlveranstaltungen belegt, die dann auch für das 1. StaEx anrechenbar sind und die EW zusätzlich belegt.

Mit meinem Dipl.-Zeugnis samt Übersicht über die besuchten Veranstaltungen bin ich dann zum Landesprüfungsamt für Lehrämter und nach 45 Minuten hatte ich mein 1. StaEx. Das war an der Stelle nur noch ein reiner Verwaltungsakt.

Und wenn man sich dann mit diesem 1. StaEx mit einem Quereinsteiger um die Stelle streiten muß und der Quereinsteiger trotz schlechterer Noten im Vorbereitungsdienst einfach nur deswegen die Stelle bekommt, weil er die halt schon von Anfang an sicher hatte...

Ich war halt zu blöd, daß ich mich damals mit meinem 1. StaEx beworben und nicht selber die Karte "Quereinstieg" gezogen habe. Das Dipl.-Zeugnis und die Berufserfahrung hatte ich vor dem Ref. dafür. Diese Karte kannte ich damals noch nicht gut genug.

Daher gehe ich auch entsprechend steil bei dem Thema und lasse das "Aber der Dipl.-Studiengang ist viel schwerer und wer den besteht ist daher besser!" nicht gelten.

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. Oktober 2018 20:54

[@plattyplus](#), also wenn ich es richtig verstanden hab, haben die "OBASler" die härtere Einstiegssiebung. Der Kollege, der die Stelle bekommen hat, die du haben wolltest, wurde also schon vorher "ausgelesen"? Zweitens frage ich mich, warum du damit nicht abschließen kannst, du HAST doch jetzt eine Stelle? Und drittens fragt man sich natürlich auch immer, welche Kriterien noch reinspielen bei der Bewerberauswahl. Vielleicht war der andere dem Chef einfach sympathischer? Wenn ich die Wahl hätte, würde ich auch den nehmen, der mir eher zusagt. Da du immer wieder diese Geschichte vorholst: auch wenn dieses Quereinstiegsthema ein Schwieriges ist, ich denke, du darfst dazu persönlich mal deine Ruhe finden 🙄 🙄

Gute Nacht

Beitrag von „lamaison“ vom 31. Oktober 2018 22:21

Zitat von dasHiggs

Das lese und höre ich immer wieder, aber wie kann ich mir das vorstellen? Der Studierende studiert Fach 1 äquivalent wie im "normalen" Studium, dann Fach 2 wie im "normalen" Studium und dann auch noch [Pädagogik](#)? D.h. Lehramtsstudierende haben die dreifache Belastung wie die "Normalen" Studierenden?

Ich kann nur von meiner Uni berichten: Allein für meine Bachelorarbeit wurde die doppelte Zeit veranschlagt wie für die Masterarbeit eines Lehramtsstudenten. Bei meiner Masterarbeit war es dann sogar die 4-fache Zeit. Irgendwie ist das doch nicht vergleichbar oder willst du mir jetzt erzählen, dass die Lehrämter einfach 4-mal besser/schneller sind?! Darüber hinaus hat niemand in der "Forschung" seine Abschlussarbeit geschrieben, alle sind aufgrund der geringeren Anforderungen in die Didaktik gegangen.

Ich habe leider durch mein Studium eine recht einschlägige Meinung zu Lehramtsstudenten (der Physik). Immer wenn es anspruchsvoll wurde kamen Sprüche wie: "Ich werde nur Lehrer, ich brauch das nicht zu wissen". Es gab andere Bewertungskriterien für Klausuren und allgemein geringere Regularien was das Bestehen einer Klausur oder mündl. Prüfung angeht. Das mag an anderen Unis anders sein, allerdings ist das meine Realität. Und was fachliche Kenntnisse angeht hat sich das bisher im Beruf zu 100% bestätigt, leider.

Mein Studium war vor 30 Jahren, in Bayern, an der Uni, damals schon. Bei uns wurde für die Zulassungsarbeit 1 Jahr und mindestens 100 Seiten veranschlagt. Von dem einen Jahr war ich allein 4 Monate an der Glocksee-Schule in Hannover, auf eigene Kosten, weil meine Zulassungsarbeit über diese Schule ging.....Das ist eine Alternativschule mit einem eigenen pädagogischen Konzept. Der praktische Teil beinhaltete also 4 Monate und das Schreiben dauerte dann auch. PC und Internet gab es bei mir noch nicht.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 31. Oktober 2018 22:43

Und das war in Regelstudienzeit möglich?

Beitrag von „DeadPoet“ vom 31. Oktober 2018 22:50

In meinem Umfeld hat kaum jemand das in der Regelstudienzeit geschafft, schon allein deshalb nicht, weil für Fremdsprachen mindestens ein Auslandssemester dringend angeraten war - und die dort erbrachten Leistungen häufig nicht angerechnet wurden. Aber man konnte es 1-2 Semester über Regelstudienzeit ganz gut hin bekommen. Ich hab z.B. das Staatsexamen in einem Fach nach der Regelstudienzeit gemacht und dann das zweite Fach ein Semester später.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. November 2018 00:24

[Zitat von dasHiggs](#)

Das lese und höre ich immer wieder, aber wie kann ich mir das vorstellen? Der Studierende studiert Fach 1 äquivalent wie im "normalen" Studium, dann Fach 2 wie im "normalen" Studium und dann auch noch [Pädagogik](#)? D.h. Lehramtsstudierende haben die dreifache Belastung wie die "Normalen" Studierenden?

Das ist eigentlich einfach zu erklären. Die naturwissenschaftlichen Fächer haben nun mal einen sehr hohen praktischen Anteil, der zu fixen Zeiten an fixen Orten stattzufinden hat. Es ist unmöglich, ein vollständiges Fachstudium Chemie und Physik gleichzeitig zu studieren, weil man sich für die Laborzeiten schlichtweg nicht zweiteilen kann. Geisteswissenschaftler können

sich an der Uni ihre Zeit flexibler einteilen, Bücher lesen kannst ja wohl immer und überall. Dann überleg Dir, wie viel Zeit Du während einer experimentellen Bachelor- oder Masterarbeit zubringst, Dir sinnlos die Beine in den Bauch zu stecken um auf irgend ein blödes Messergebnis zu warten, während der Geisteswissenschaftler einfach liest und halt seine Arbeit schreibt. Und damit will ich jetzt explizit *nicht* behaupten, dass es in irgendeiner Art und Weise anspruchsvoller sein soll, eben dumm in der Gegend rumzustehen um auf eine Zahl zu warten, es ist einfach zeitaufwändiger. Ich kannte aber sehr wohl einen Chemiker, der während seiner Promotion mal eben noch ein vollständiges Fachstudium Physik absolviert hat. Geht schon, macht nur in der Regel keiner. Wer am Ende Lehrer werden will und aus dem Fachbereich der Physikalischen Chemie kommt, hat ohnehin genügend Physik abbekommen, dass ihm das als Zweitfach problemlos anerkannt wird.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 1. November 2018 01:15

Wollte dasHiggs nicht einfach nur darauf hinaus, dass z.B. Physik (Lehramt) + Chemie (Lehramt) + [Pädagogik](#) (Lehramt) < Physik (Bachelor) + Chemie (Bachelor) + [Pädagogik](#) (Bachelor)? Die Chemielehramts- und die -bachelorstudenten besuchen zwar einige Veranstaltungen gemeinsam, am Ende hat der Bachelorabsolvent jedoch ein umfangreicheres Wissen im Bereich "Chemie", was durch die unterschiedlichen fachlichen Anforderungen der jeweiligen Berufsbilder begründet ist.

Beitrag von „Jens_03“ vom 1. November 2018 06:23

Schönes Thema. Ich gehe mal von meinem eigenen Bereich aus, dem Berufsschullehramt für Forst- und Agrarwissenschaften, welches zugegebenermaßen, ein ziemliches Orchideenfach ist. Derzeit decken wir unseren Bedarf zu 10% aus den Reihen derjenigen, die tatsächlich Lehramt studiert haben. Das betrifft dann die landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Berufsrichtungen. Bleiben zusätzlich die Bereiche Tierberufe, Forst- und Jagdberufe, agrarische Laborberufe und was da sonst so an Splitterberufen ausgebildet wird.

Als ich in den Lehrerberuf wollte, gab es zwei Wege:

A Quereinstieg ins Referendariat

B Direkteinstieg

Variante B bedeutete, dass man vier Jahre Berufspraxis in einem agrarischen Sektor brauchte. Variante A, die ich gewählt habe, bedeutete: Jahrespraktikum im Studium plus zwei Jahre Berufspraxis nach dem Studium. Ich hatte seinerzeit überlegt, ein verwandtes Lehramts-Masterstudium aufzunehmen, mich dann aber, den Studiengebühren sei dank, dagegen entschieden. Da wir im Forststudium zumindest pädagogische und didaktische Grundlagen hatten (Waldpädagogik, Ausbildereignung, Arbeitswissenschaften, etc. sei dank), ging das bei mir halbwegs.

Zur Ungleichbehandlung von Ass. d. LA gegenüber Quereinsteigern: ich kenne es so, eine Stelle wird ausgeschrieben und vorrangig werden die erfolgreichen Refis eingestellt. Hier entscheidet dann die Note ($\pm 0,5$). Bewirbt sich nur einer, kommt man auch mit 4,0 in den Beruf. Bewirbt sich keine richtige Lehrkraft, können auch Quereinsteiger berücksichtigt werden, welche dann parallel zum Beruf qualifiziert werden. Die Einstellung von Quereinsteigern bedingt, dass es an Lehrkräften für das Lehramt mangelt.

Spannend ist das schon. Ich denke da an einen Fall eines nicht-geannten Bundeslandes. Ein bekannter Naturschutzverband hatte einen Biologen als Forstverwalter eingestellt. Der kartierte fröhlich seinen Wald und stellte fest, dass da einige seltene Orchideenarten wachsen. Sein Fazit: die brauchen Licht, also hacke ich mal etwas vom Baumbestand weg und schaffe viiiiiieel Licht. Endergebnis: Reitgras und Co. bildeten eine solide und sehr dichte Decke, die Orchideen waren weg und der Biologe stellte fest, dass er nun 150 Jahre warten muss, um den von ihm zerstörten Zustand wieder herzustellen. Das ML legte bei der folgenden Novellierung des Waldgesetzes fest, dass Wald nur von Fachkundigen betreut werden darf. Fachkundig sind, laut Gesetz, nur diejenigen, die einen Studienabschluss haben, der für den gehobenen oder höheren Forstdienst qualifiziert - selbst ein B.Sc. Biologie mit M.Sc. Forstwissenschaften/-wirtschaft ist das nicht.

Warum das bei den Lehrkräften so hingenommen wird, sehe ich durchaus als eine gewisse Herabwürdigung des Berufes, zumal es doch ein paar Meter Literatur dazu gibt, dass die Direkt-, Seiten- und Quereinsteiger Probleme haben und machen. Aber um das zu umgehen, müssen sich die Strukturen der Lehrerbildung ändern und der Beruf attraktiv sein (sonst haben wir keine Bestenauslese, sondern eine Hauptsache-irgendwer-macht-den-Job-Auslese).

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. November 2018 08:02

[@Jens 03](#) Könntest Du mir ein paar konkrete Beispiele für die "paar Meter Literatur" geben? Ich habe nämlich während meiner eigenen Lehrerausbildung genau danach gesucht und absolut *nichts* brauchbares gefunden. Ich würde mich sehr wundern, gäbe es in der Zwischenzeit auch nur eine seriöse Studie, die stichhaltig belegt, dass Seiten- und Quereinsteiger einen signifikant schlechteren Job machen. Wer soll den sowas finanzieren, das widerspräche ja

komplett der gängigen Personalpolitik eben genau auf diese Quer- und Seiteneinsteiger ganz massiv zu setzen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. November 2018 10:04

Zitat von Lehramtsstudent

Wollte dasHiggs nicht einfach nur darauf hinaus, dass z.B. Physik (Lehramt) + Chemie (Lehramt) + [Pädagogik](#) (Lehramt) < Physik (Bachelor) + Chemie (Bachelor) + [Pädagogik](#) (Bachelor)?

Darauf wollte er nicht hinaus, das ist eine Tatsache. Es ging darum, dass er sich nicht vorstellen kann, dass die Fächer in den Geisteswissenschaften auch im Lehramt vollwertig studiert werden. Das scheint aber ebenso eine Tatsache zu sein und ist auch erklärbar wenn man davon ausgeht, dass ein NaWi-Studium aus den von mir genannten Gründen erheblich zeitaufwändiger ist. Wobei eben einiges an Zeit für alles andere als intellektuelle Tätigkeiten draufgeht. Ich will gar nicht wissen, wie viele Stunde ich mit dem Kopf an eine Abzugsscheibe gelehnt halb schlafend verbracht habe, weil ich irgendeine blöde Reaktion "bewachen" musste.

Beitrag von „Kiggie“ vom 1. November 2018 10:10

Zitat von Wollsocken80

Ich will gar nicht wissen, wie viele Stunde ich mit dem Kopf an eine Abzugsscheibe gelehnt halb schlafend verbracht habe, weil ich irgendeine blöde Reaktion "bewachen" musste.

Und ich saß stundenlang vorm Computer und habe auf meinen nächsten Peak gewartet. 😄 schrieb ich ja auch schon, dass ich auch geforscht habe und der Zeitaufwand war immens. Alleine weil die ersten Ideen gar nicht liefen und ich dann noch einmal was neues angefangen habe.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 1. November 2018 11:37

ich hab ja tatsächlich ein vollständiges BWL Studium absolviert und zusätzlich [Pädagogik](#). Wir Wirtschaftspädagogen bzw. die ganzen Berufspädagogik Leute im gewerblichen Bereich sind da aber wohl eher die Exoten.

An meiner Uni haben z.B. die Gymnasiallehrer gar nicht mit an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät studiert, sondern hatten eigene Lehrstühle für Wirtschaft an der Schule. Das fand ich in der Tat schon komisch.

Ich habe komplett mit den BWLern zusammen studiert und hätte mir am Schluss tatsächlich auch ein BWL Diplom ausstellen lassen können. Hatte alle erforderlichen Prüfungen dafür abgelegt. Leider musste ich mich laut Prüfungsamt entscheiden "entweder oder".

Beitrag von „Ruhe“ vom 1. November 2018 11:44

Ich kann plattypus schon irgendwie verstehen.

[Zitat von Krabappel](#)

und korrekt wäre gewesen: Dachdeckerlehrling und Bauingenieur treffen sich auf der Baustelle. Wie man die Dachziegel festmacht, weiß leider keiner von beiden

Um das weiter zu denken: Beide machen nun die Ausbildung. Nur bei dem Bauingenieur steht schon bei Ausbildungsbeginn fest, dass er übernommen wird, wenn er die Prüfung besteht. So wurde es ja bei Einstellung vereinbart. Jetzt ist es aber so gekommen, dass der Lehrling einen super Abschluss macht und der Bauingenieur die Prüfung so gerade eben besteht. Nun kann der Chef aber nur einen nehmen. Wer das ist, ist klar, da das ja vorher schon fest stand. Den Frust des Lehrlings kann ich verstehen (auch wenn er es vorher wusste, dass es so kommen kann). Vielleicht will der Chef ja auch insgeheim den Lehrling lieber behalten. Aber ihm sind die Hände gebunden.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich würde mich sehr wundern, gäbe es in der Zwischenzeit auch nur eine seriöse Studie, die stichhaltig belegt, dass Seiten- und Quereinsteiger einen signifikant schlechteren Job machen.

Gibt es denn eine seriöse Studie, die stichhaltig belegt, dass Seiten- und Quereinsteiger einen signifikant besseren Job machen?

Sicher auch nicht, vermute ich einfach mal so.

Manchmal habe ich aber so den rein persönlichen (nicht mit einer Studie belegten) Eindruck, dass sich manche (nein, nicht grundsätzlich alle) Quereinsteiger (aus dem persönlichen Umfeld bzw. nach manchen Äußerungen hier) per se für den besseren Lehrer halten, weil die das "richtige" Leben schon kennengelernt haben.

Was ist an meinem Leben "falsch"? Ich habe lediglich sofort meinen Traumjob gewählt und umgesetzt. Ich bin immer noch glücklich in diesem Job. Nur habe ich eben keinen Umweg über einen anderen Job, den ich aus irgendeinem Grund nicht mehr machen kann bzw. will, gemacht.

Ich habe überhaupt nichts gegen Seiten- und Quereinsteiger. Ich bin auch mit einer Kollegin, die an meiner alten Schule OBAS gemacht hat, immer noch eng befreundet. Die macht meiner Meinung nach einen tollen Job.

Was mich stört ist das ewige herum gezerre: Wer ist der bessere Lehrer? Wer hat mehr Ahnung vom Fach?

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 1. November 2018 12:30

Zitat von Ruhe

Vielleicht will der Chef ja auch insgeheim den Lehrling lieber behalten. Aber ihm sind die Hände gebunden.

Der Chef könnte ihm im Schulleitergutachten eine 5 geben. Und schon ist der Seiteneinsteiger nicht zur Prüfung zugelassen, darf den Beruf verlassen, hat aber zwei Jahre als billige Vollzeitarbeitskraft gedient...

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 1. November 2018 12:36

Zitat von Ruhe

Gibt es denn eine seriöse Studie, die stichhaltig belegt, dass Seiten- und Quereinsteiger einen signifikant besseren Job machen?

Nein, nach meinem Kenntnisstand gibt es eben überhaupt keine seriösen Studien zu diesem Thema. Umso mehr wundere ich mich darüber, wie häufig behauptet wird, es seien da irgendwelche Kompetenzunterschiede "eindeutig belegt". Ja wo denn nur?

Zitat von Ruhe

Was mich stört ist das ewige herum gezerre: Wer ist der bessere Lehrer? Wer hat mehr Ahnung vom Fach?

Das finde ich eben auch unfassbar mühsam. Sowieso ist man mit "mehr Ahnung vom Fach" längst kein "besserer Lehrer". Die Schizophrenie, die diesbezüglich aber auch hier im Forum gelebt wird, finde ich schon bemerkenswert. Grundschullehrer müssen immer die höchsten Fachkenntnisse überhaupt mitbringen um kleinen Kindern z. B. das Rechnen beizubringen. Am Gymnasium reicht dann plötzlich das "kastriere" Fachstudium in den Naturwissenschaften. Ja was denn nun? Hören wir doch einfach mal auf uns ständig selbst zu beschmeißen. Ich weiss sehr gut, dass mein Fachwissen als promovierte Chemikerin fürs Gymnasium vollkommen überdimensioniert ist. Ich halte mich aber trotzdem für eine gute Lehrerin, weil ich didaktisch sehr kompetent bin. Natürlich habe ich das nicht im Fachstudium gelernt sondern zum Teil während der fachdidaktischen Ausbildung an der PH und zu einem sicher grösseren Teil kommt es durch Berufserfahrung und individuelle Fachfortbildungen, die bei uns jetzt einfach mal saugut sind.

Zitat von Ruhe

Was ist an meinem Leben "falsch"? Ich habe lediglich sofort meinen Traumjob gewählt und umgesetzt.

Gar nichts ist daran falsch. Jeder der Lehrer ist, weil es sein Traumjob ist, kann eigentlich fast nur ein guter Lehrer sein. 😊

Beitrag von „kodi“ vom 1. November 2018 12:44

Ich finde auch, dass der Seiteneinstieg in NRW ein gutes Vorbild ist, wie man sowas gestalten sollte.

Das einzige Problem ist manchmal die ausufernde Kreativität der Bezirksregierung Fächer (nach Bedarf) abzuleiten.

Das führt zu unglücklichen Seiteneinsteigern und einem Kratzer im Image des Seiteneinstiegssystems.

Beitrag von „Biene89“ vom 1. November 2018 18:32

Ich verstehe das Grundproblem des Artikels echt nicht.

1. Refis sind Beamte mit Mitte 20. Da kommt man noch ultra günstig in die Versicherungen rein, kann sie zum Ausbildungsende einfrieren, wieder laufen lassen wenn man eine Beamtenstelle antritt. Die Lebzeiterparnis ist unglaublich, im Vergleich zu älteren Quereinsteigern, die erst nach der Ausbildung da rein dürfen.
 2. Amtsärztliche Untersuchung - ich wurde mit 25 durchgewunken, muss nie wieder antreten. Jetzt könnte mir der Weg schon verwehrt werden, weil mein BMI nicht mehr unter 25 ist. Wenn da in Stuttgart jemand mit 37, 38 noch durch will, viel Glück. Kaum machbar. D.h. die Quereinsteiger können auf ewig Angestellte bleiben.
 3. Wer will bitte bei ca. 19-24 Wochenstunden (ja nach Bundesland) noch Lehrproben und DUE + mündliche Prüfungen machen?
 4. Die Bevorzugung bei der Einstellung ist imaginär. Jede Stelle wird im Grundschulbereich (in NRW) so ausgeschrieben, dass erst ausgebildete GS-Lehrer genommen werden. Kommt keiner, nehmen Sie Gymnasiallehrer (als Weiterbildung, im Angestelltenverhältnis) und erst zuletzt Quereinsteiger.
 5. Es gibt sogar in Düsseldorfer Vororten noch bis Ende September ausgeschriebene Stellen für GS, womit die "Ich kriege eh keine Stelle mit 2,x Abschluss" Leute schon sehr lokal eingeschränkt suchen müssen. Außerhalb des Gymis gibt es immer Stellen, die Frage ist, für welche man sich bewerben möchte.
-

Beitrag von „Jens_03“ vom 2. November 2018 06:23

[Zitat von Wollsocken80](#)

[@Jens_03](#) Könntest Du mir ein paar konkrete Beispiele für die "paar Meter Literatur" geben? Ich habe nämlich während meiner eigenen Lehrerausbildung genau danach gesucht und absolut *nichts* brauchbares gefunden. Ich würde mich sehr wundern,

gäbe es in der Zwischenzeit auch nur eine seriöse Studie, die stichhaltig belegt, dass Seiten- und Quereinsteiger einen signifikant schlechteren Job machen. Wer soll den sowas finanzieren, das widerspräche ja komplett der gängigen Personalpolitik eben genau auf diese Quer- und Seiteneinsteiger ganz massiv zu setzen.

Ich schaue nach und schicke, was ich mal gefunden hatte. Liegt auf dem alten Rechner. Es geht da eher weniger um einen schlechten Job, sondern Scheitern im Beruf, berufliche Unzufriedenheit, Probleme sich in den Job einzufinden, usw. Gerade beim letztgenannten Punkt kann jedoch auch der Umgang der grundständig-studierten Lehrer mit den Quereinsteigern eine Rolle spielen.

Zum "schlechten Job" findet man, so meine Kenntnis, vor allem in einigen Zeitungs-/Gewerkschaftsartikeln, dass die Quereinsteiger eben nicht die Methodenvielfalt verwenden (sollen), die "richtige" Lehrer (angeblich stets) verwenden. Aber da wären wir bei den Threads zum Thema "Ich bin ein guter Lehrer weil..." und fehlenden belastbaren Studien.

Das Gezerre darum, wer den längsten pädagogischen Schwengel hat, ist doch sowieso nervig und kaum messbar, weil es eben sehr individuell ist, was als "gut" angesehen wird. Kommen dann dazu Studien von Bildungsexperten, die, nachdem sie im Referendariat kurz den kleinen Zeh in den großen Tümpel "Schule" hineingehalten haben, wieder in die heimelige Elfenbeinturmumwelt der Universität zurückgekehrt sind, wird es aus Praktikersicht eh meist amüsant, betrachtet man alleine in diesem Forum die entsprechenden Beiträge.

Beitrag von „Kiggie“ vom 2. November 2018 07:13

[Zitat von Biene89](#)

1. Refis sind Beamte mit Mitte 20. Da kommt man noch ultra günstig in die Versicherungen rein, kann sie zum Ausbildungsende einfrieren, wieder laufen lassen wenn man eine Beamtenstelle antritt. Die Lebensersparnis ist unglaublich, im Vergleich zu älteren Quereinsteigern, die erst nach der Ausbildung da rein dürfen.
2. Amtsärztliche Untersuchung - ich wurde mit 25 durchgewunken, muss nie wieder antreten. Jetzt könnte mir der Weg schon verwehrt werden, weil mein BMI nicht mehr unter 25 ist. Wenn da in Stuttgart jemand mit 37, 38 noch durch will, viel Glück. Kaum machbar. D.h. die Quereinsteiger können auf ewig Angestellte bleiben.

Zu 1. Haha, da kann ich nur lachen. Gilt vielleicht für Leute, die direkt nach dem Abi an die Uni gehen, aber in der Regel nicht für Berufsschul-Lehrer, die noch einen anderen Weg (Ausbildung)

vorher hatten. Und gerade da ist auch die Konkurrenz mit OBAS hoch.

zu 2. Das wissen die Quereinsteiger vorher. Und gehen trotzdem oft bewusst diesen Weg. Der öffentliche Dienst (gerade auch Lehrer) hat ja durchaus andere Anreize gegenüber freier Wirtschaft. Die meisten, die ich nun kenne, sind einfach unzufrieden mit ihren Jobs. Oder haben dort keine langfristige Planung, die hast du aber auch als Angestellter im Lehramt.

Zitat von Jens 03

Ich schaue nach und schicke, was ich mal gefunden hatte. Liegt auf dem alten Rechner. Es geht da eher weniger um einen schlechten Job, sondern Scheitern im Beruf, berufliche Unzufriedenheit, Probleme sich in den Job einzufinden, usw. Gerade beim letztgenannten Punkt kann jedoch auch der Umgang der grundständig-studierten Lehrer mit den Quereinsteigern eine Rolle spielen. Zum "schlechten Job" findet man, so meine Kenntnis, vor allem in einigen Zeitungs-/Gewerkschaftsartikeln, dass die Quereinsteiger eben nicht die Methodenvielfalt verwenden (sollen), die "richtige" Lehrer (angeblich stets) verwenden. Aber da wären wir bei den Threads zum Thema "Ich bin ein guter Lehrer weil..." und fehlenden belastbaren Studien.

Das Gezerre darum, wer den längsten pädagogischen Schwengel hat, ist doch sowieso nervig und kaum messbar, weil es eben sehr individuell ist, was als "gut" angesehen wird. Kommen dann dazu Studien von Bildungsexperten, die, nachdem sie im Referendariat kurz den kleinen Zeh in den großen Tümpel "Schule" hineingehalten haben, wieder in die heimelige Elfenbeinturmworld der Universität zurückgekehrt sind, wird es aus Praktikersicht eh meist amüsant, betrachtet man alleine in diesem Forum die entsprechenden Beiträge.

Hatte am Mittwoch Zeugnisvergabe (grundständige Referendare, keine OBAS), da haben welche ihr Examen mit 1,0 bestanden und welche vielleicht auch mit einer 3 vor dem Komma. Also hast du da alleine schon die Bandbreite an "guter/schlechter" [Pädagogik](#). Ich bin da auch nicht so begnadet und musste stark arbeiten. Messbar was nun besser oder schlechter für die Schüler ist, ist es eh nicht.

Das mit dem in den Job einfinden kann ich da aber unterstreichen. Nicht wenige Quereinsteiger hatten vorher auch schon Führungspositionen und müssen sich nun wieder unten einordnen. Mit 30-50 noch einmal umdenken und neu lernen ist sicherlich nicht leicht. Aber auch diese Leute haben sich bewusst entschieden.

Beitrag von „Morse“ vom 2. November 2018 13:42

[Zitat von Kiggie](#)

Nicht wenige Quereinsteiger hatten vorher auch schon Führungspositionen und müssen sich nun wieder unten einordnen. Mit 30-50 noch einmal umdenken und neu lernen ist sicherlich nicht leicht.

Das führt teilweise zu lustigen Situationen für Schüler und Kollegen aber das ist vielleicht ein anderer Thread... (Mir fiel spontan ein [Ex](#)-Kollege ein, Chef einer großen Firma, der keine Hand an den Kopierer legt - das müssen andere für ihn machen.)

Beitrag von „Spaetstarter“ vom 18. November 2018 01:14

[Zitat von Veronica Mars](#)

ich hab ja tatsächlich ein vollständiges BWL Studium absolviert und zusätzlich [Pädagogik](#). Wir Wirtschaftspädagogen bzw. die ganzen Berufspädagogik Leute im gewerblichen Bereich sind da aber wohl eher die Exoten.

An meiner Uni haben z.B. die Gymnasiallehrer gar nicht mit an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät studiert, sondern hatten eigene Lehrstühle für Wirtschaft an der Schule. Das fand ich in der Tat schon komisch.

Ich habe komplett mit den BWLern zusammen studiert und hätte mir am Schluss tatsächlich auch ein BWL Diplom ausstellen lassen können. Hatte alle erforderlichen Prüfungen dafür abgelegt. Leider musste ich mich laut Prüfungsamt entscheiden "entweder oder".

Also bei uns an der TU Dortmund ist es in Fächern wie WiWi, Informatik oder Elektrotechnik so, dass man 1 zu 1 dieselben Veranstaltungen im Lehramt besucht wie die Studis in den fachwissenschaftlichen Studiengängen. Man hat halt nur wenigen von diesen Fachmodulen wegen zweitem Unterrichtsfach, Fachdidaktik, [Pädagogik](#) und Praktika. In Elektrotechnik ist es sogar so, dass man Höhere Mathematik 1 + 2 mit den Elektrotechnikern, Informationstechnikern, Angewandten Informatikern und mit den Physik Studenten (kein Lehramt) zusammen besucht. Nur haben alle dann noch HöMa 3 und die Physiker sogar HöMa 4 dazu.

Im Mathe Lehramt ist es hingegen so, dass man nicht dieselben Veranstaltungen besucht. Da gibt es dann Lineare Algebra 1+2 und Analysis 1+2 und 2-3 andere Veranstaltungen extra für Gym/Ges + Berufskollegs zusammen.

Beitrag von „plattyplus“ vom 8. Juli 2021 23:38

[Zitat von Susannea](#)

gerade bei den Quereinsteigern und z.B. die Fortbildungspflicht besser kontrollieren.

Wie wäre es damit den Universitäten ehr Geld zu geben, damit sie die originäre Lehrerausbildung dem Bedarf anpassen und entsprechend den Quereinstieg zu erschweren?

Ich empfinde es jedenfalls als bodenlose Frechheit der Landesregierung, daß Quereinsteiger ihren Vorbereitungsdienst nur mit der Note 4,0 bestehen müssen und ihren Job sicher haben, während originäre Referendare sich anschließend noch mit ihrem 2. Staatsexamen bewerben müssen und Gefahr laufen nicht genommen zu werden.

Von daher kann ich jedem nur raten: Studiert auf Dipl., Master etc. und eben nicht auf Lehramt, vergesst den ganzen Kram und macht nachher den Quereinstieg, denn da bekommt ihr neben der sicheren Stelle auch gleich ab dem ersten Tag das volle Gehalt und nicht die zusammengekürzten Anwärterbezüge. Zumindest ist es in NRW so, daß die Quereinsteiger während ihres Vorbereitungsdienstes nach TV-L bezahlt werden und bei bestehen mit der Note 4,0 die Verbeamtung winkt.

Beitrag von „Susannea“ vom 8. Juli 2021 23:44

[Zitat von plattyplus](#)

Ich empfinde es jedenfalls als bodenlose Frechheit der Landesregierung, daß Quereinsteiger ihren Vorbereitungsdienst nur mit der Note 4,0 bestehen müssen und ihren Job sicher haben, während originäre Referendare sich anschließend noch mit ihrem 2. Staatsexamen bewerben müssen und Gefahr laufen nicht genommen zu werden.

Das kann dir in Berlin nicht passieren, da werden eigentlich alle Referendare genommen und diverse Fächer haben auch schon vor dem Abschluss eine Einstellungsgarantie, nicht nur die Quereinsteiger 😊

[Zitat von plattyplus](#)

Zumindest ist es in NRW so, daß die Quereinsteiger während ihres Vorbereitungsdienstes nach TV-L bezahlt werden und bei bestehen mit der Note 4,0 die Verbeamtung winkt.

Ist hier auch so, dass sie genau wie alle anderen Lehrer auch nach TVL bezahlt werden, aber ich meine "nur" E10, aber natürlich voll obwohl sie ja nur einen Teil der Stunden unterrichten. Ob das wirklich mehr ist als die Anwärterbezüge bezweifle ich aber (hängt ja aber von den Lebensumständen ab wegen Familienzulage usw.) und verbeamtet wird in Berlin niemand, aber sie haben dann eine Stelle, ja. Die hast du aber in der Regel auch nach den "normalen" Ref, zumal da kein Unterschied zwischen Quereinsteigern und "normalen" Referendaren gemacht wird, außer bei der Bezahlung.

Beitrag von „plattyplus“ vom 9. Juli 2021 05:45

Zitat von Susannea

Ist hier auch so, dass sie genau wie alle anderen Lehrer auch nach TVL bezahlt werden, aber ich meine "nur" E10, aber natürlich voll obwohl sie ja nur einen Teil der Stunden unterrichten. Ob das wirklich mehr ist als die Anwärterbezüge bezweifle ich aber (hängt ja aber von den Lebensumständen ab wegen Familienzulage usw.)

In NRW hat der Quereinsteiger jedenfalls im Vgl. zum Referendar netto ca. das Doppelte am Monatsende in der Tasche und das ohne das Risiko der Arbeitslosigkeit nach dem Referendariat, wo der Refi gleich mit Hartz 4 rechnen muß, weil das Land für ihn ja keine Sozialabgaben abgeführt hat.

Nachtrag: Bezahlung nach TV-L E13 direkt ab dem ersten Tag im Berufskolleg.

Aber ich hatte damals auch das besondere Privileg als Refi mit einem Quereinsteiger bei gleicher Fächerkombination an einem Berufskolleg konkurrieren zu dürfen. Der Quereinsteiger hatte trotz schlechterem Abschluß die Stelle, Plattyplus war danach 1,5 Jahre arbeitslos. Hätte ich mein 1. Staatsexamen "vergessen" und mich mit meinem Dipl.-Zeugnis beworben, ich habe beides, wäre ich wesentlich besser gefahren!

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 9. Juli 2021 06:13

Zitat von plattypus

Wie wäre es damit den Universitäten ehr Geld zu geben, damit sie die originäre Lehrerausbildung dem Bedarf anpassen und entsprechend den Quereinstieg zu erschweren?

Ich empfinde es jedenfalls als bodenlose Frechheit der Landesregierung, daß Quereinsteiger ihren Vorbereitungsdienst nur mit der Note 4,0 bestehen müssen und ihren Job sicher haben, während originäre Referendare sich anschließend noch mit ihrem 2. Staatsexamen bewerben müssen und Gefahr laufen nicht genommen zu werden.

Von daher kann ich jedem nur raten: Studiert auf Dipl., Master etc. und eben nicht auf Lehramt, vergesst den ganzen Kram und macht nachher den Quereinstieg, denn da bekommt ihr neben der sicheren Stelle auch gleich ab dem ersten Tag das volle Gehalt und nicht die zusammengekürzten Anwärterbezüge. Zumindest ist es in NRW so, daß die Quereinsteiger während ihres Vorbereitungsdienstes nach TV-L bezahlt werden und bei bestehen mit der Note 4,0 die Verbeamtung winkt.

Es wird echt jeder Quereinsteiger genommen, egal wie schlecht die Noten sind? Was ist das denn für ein komischer Deal? Wieso geht das Land NRW solche Verträge ein?

Ich verstehe schon, dass Quereinsteiger nur dann eingestellt werden, wenn wirklich akuter Personalmangel besteht. Aber das kann sich ja rein theoretisch auch ändern (z. B. durch Zuzug aus anderen BL) und sollte auch sonst nicht der Grund sein, eine eher inkompetente Person auf Dauer einzustellen (es geht doch um Planstellen, oder? Heißt: man wird die Leute auch bei absoluter Inkompetenz nicht mehr los?).

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 9. Juli 2021 06:14

Zitat von Susannea

Ist hier auch so, dass sie genau wie alle anderen Lehrer auch nach TVL bezahlt werden, aber ich meine "nur" E10, aber natürlich voll obwohl sie ja nur einen Teil der Stunden unterrichten. Ob das wirklich mehr ist als die Anwärterbezüge bezweifle ich aber (hängt ja aber von den Lebensumständen ab wegen Familienzulage usw.) und verbeamtet wird in Berlin niemand, aber sie haben dann eine Stelle, ja. Die hast du aber in der Regel auch nach den "normalen" Ref, zumal da kein Unterschied zwischen

Quereinsteigern und "normalen" Referendaren gemacht wird, außer bei der Bezahlung.

In NRW bekommen Anwärtler je nach Lehramt um die 1500€, da dürfte E10 bei den meisten deutlich mehr sein.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 9. Juli 2021 06:16

[Zitat von plattyplus](#)

Aber ich hatte damals auch das besondere Privileg als Refi mit einem Quereinsteiger bei gleicher Fächerkombination an einem Berufskolleg konkurrieren zu dürfen. Der Quereinsteiger hatte trotz schlechterem Abschluß die Stelle, Plattyplus war danach 1,5 Jahre arbeitslos. Hätte ich mein 1. Staatsexamen "vergessen" und mich mit meinem Dipl.-Zeugnis beworben, ich habe beides, wäre ich wesentlich besser gefahren!

Das ist schockierend. Wo bleibt da die "Bestenauslese"?

Beitrag von „plattyplus“ vom 9. Juli 2021 06:20

[Zitat von Fallen Angel](#)

Es wird echt jeder Quereinsteiger genommen, egal wie schlecht die Noten sind? Was ist das denn für ein komischer Deal? Wieso geht das Land NRW solche Verträge ein?

Der Quereinsteiger bekommt schon zu Beginn des Quereinstiegs den fertigen Vertrag hingelegt. Der sieht so aus, daß er bei uns in NRW während des Vorbereitungsdienstes (vergleichbar mit dem Referendariat) nach TV-L E13 bezahlt wird und bei Bestehen des Vorbereitungsdienstes automatisch verbeamtet und nach a13 bezahlt wird. "Bestehen" bedeutet mit Note 4,0 abzuschließen. Er hat also ab dem 1. Tag in der Schule einen unbefristeten Vertrag in der Tasche, der nur durch das Nichtbestehen des Vorbereitungsdienstes aufgelöst werden kann.

Das Land NRW argumentiert damit, daß man ja keine Quereinsteiger bekommen würde, würde man ihnen abverlangen, daß sie sich nach dem Vorbereitungsdienst zusammen mit den normalen Referendaren mit ihrem 2. Staatsexamen dann um die Stellen bewerben müssen. Bei

der Ungewissheit würde kein Quereinsteiger wechseln, der Anreiz des Quereinstiegs sei für den Bewerber zu gering.

Beitrag von „plattypus“ vom 9. Juli 2021 06:26

Zitat von Fallen Angel

Das ist schockierend. Wo bleibt da die "Bestenauslese"?

Es hieß damals von Seiten der Schulleitung ganz einfach: "Wir sind vertraglich gebunden. Der Quereinsteiger hat einen Vertrag mit Übernahmegarantie bei Bestehen an seinem 1. Tag des Vorbereitungsdienstes bei uns unterschrieben. Den müssen wir als Arbeitgeber jetzt, 2 Jahre später, erfüllen. Ein Referendar hat keine Übernahmegarantie."

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 9. Juli 2021 06:40

Zitat von plattypus

Das Land NRW argumentiert damit, daß man ja keine Quereinsteiger bekommen würde, würde man ihnen abverlangen, daß sie sich nach dem Vorbereitungsdienst zusammen mit den normalen Referendaren mit ihrem 2. Staatsexamen dann um die Stellen bewerben müssen. Bei der Ungewissheit würde kein Quereinsteiger wechseln, der Anreiz des Quereinstiegs sei für den Bewerber zu gering.

Kann ich irgendwo nachvollziehen, aber dasselbe Risiko (eigentlich ein viel größeres, 5 Jahre Studium plus Ref) geht doch jeder Lehramtsstudent ein. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit, im Ref durchzufallen, eher gering ist, kann es sein, dass dann das ganze Studium umsonst war. Das Risiko hat man aber eh bei jedem Studium und jeder Ausbildung und muss man halt eingehen.

Beitrag von „plattypus“ vom 9. Juli 2021 06:59

Ja klar, aber der Referendar hat ja praktisch keine andere Möglichkeit, er muß sich mit dem Risiko abfinden. Mit dem 1. Staatsexamen sind die Chancen in der Privatwirtschaft eher nicht so gut im Vgl. zum Dipl., Master, ...

Daher ja auch mein Einwand oben: Studiert gar nicht erst auf Lehramt, ihr seid damit am Ende nur Bewerber zweiter Klasse. Studiert etwas Anderes und macht den Quereinstieg, ihr fahrt damit wesentlich besser.

Wir hatten vor einigen Jahren an meiner jetzigen Schule auch einen 4er Kandidaten als Quereinsteiger. Zumindest war dies schon in den ersten Monaten des Vorbereitungsdienstes absehbar. Den sind wir auch nur über seine mangelnde Arbeitsmoral (regelmäßiges Zuspätkommen zum Unterricht) wieder losgeworden. Ansonsten hätte er nach dem Vorbereitungsdienst die Planstelle auf Lebenszeit sicher gehabt.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 9. Juli 2021 07:07

[Zitat von plattyplus](#)

Wir hatten vor einigen Jahren an meiner jetzigen Schule auch einen 4er Kandidaten als Quereinsteiger. Zumindest war dies schon in den ersten Monaten des Vorbereitungsdienstes absehbar. Den sind wir auch nur über seine mangelnde Arbeitsmoral (regelmäßiges Zuspätkommen zum Unterricht) wieder losgeworden. Ansonsten hätte er nach dem Vorbereitungsdienst die Planstelle auf Lebenszeit sicher gehabt.

Da kann man nur sagen: Gut, dass ihr den losgeworden seid.

Beitrag von „Susannea“ vom 9. Juli 2021 09:19

[Zitat von Fallen Angel](#)

In NRW bekommen Anwärter je nach Lehramt um die 1500€, da dürfte E10 bei den meisten deutlich mehr sein.

Wie gesagt, das kommt auf die Familiensituation an, bei uns haben alle die dann kommen bereits eine Familie, somit werden dann Familienzuschlag für mindestens zwei Kinder usw. noch gezahlt und damit hätten sie als Anwärtler mehr als mit E10 Stufe 1.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. Juli 2021 09:56

plattyplus, ich kann mich erinnern, dass wir das Thema schon einmal hatten.

Der Unterschied ist:

als Quereinsteiger

- bewirbst du dich für die Ausbildung an der Schule
- musst VOR der Ausbildung in der Schule mit Noten glänzen
- und dich gegen Mitbewerber durchsetzen
- Dafür brauchst du die Ausbildung in der Schule nur mit 4,0 bestehen.

Als studierter Lehrer

- rutscht du zumindest aktuell in NRW automatisch ins Referendariat*
- solange du die Uni mit 4,0 abgeschlossen hast
- du musst dich also nicht in einem Bewerbungsverfahren durchsetzen
- und beginnst deine Ausbildung in der Schule nahezu garantiert.
- Am Ende der Ausbildung entscheidet dann bei dir für eine Einstellung die Note, die beim Quereinsteiger VOR der Ausbildung schon entscheidend war

* Schlimmstenfalls kommst du nach der Uni auf eine Warteliste (gab es mal), aber sollte das der Fall sein, muss man davon ausgehen, dass in dem Moment auch Quereinsteiger für die "Warteliste-Fachkombi" nur wenig Chance auf Einstellung in die Ausbildung haben. Dann ist die Kombi nämlich etwas überlaufen.

Es ist klar, dass du aufgrund deiner Vita enttäuscht bist - aber das Verfahren ist nicht unfair.

kl. gr. frosch

Beitrag von „plattyplus“ vom 9. Juli 2021 10:16

Zitat von kleiner gruener frosch

aber das Verfahren ist nicht unfair

Ich empfinde selbst nach Deinen ausführlichen Erklärungen das Verfahren an einer entscheidenden Stelle extrem unfair: Der Referendar investiert zu erst einmal 8 Jahre seines Lebens in die Ausbildung und muß sich dann erst in einem Bewerbungsverfahren durchsetzen. Dabei reicht ihm dann auch nicht die Note 4,0 sondern mitunter muß es in manchen Fächern und Schulformen schon eine 1,x sein. Schafft er das nicht, hat er 8 Jahre seines Lebens inkl. des entsprechenden Einkommens und der Einzahlungen in die Rentenversicherung verloren.

Der Quereinsteiger hat dieses Risiko nicht. Wenn er nicht besteht, kann er sich sofort ein anderes Aufgabengebiet suchen.

Ich bleibe dabei: Wer heute Lehrer werden will, sollte von vornherein den Weg des Quereinstiegs wählen und nicht auf Lehramt und Referendariat setzen. Er hat von Beginn an ein höheres Einkommen und reduziert entscheidend sein Risiko.

Die oben genannten 8 Jahre setzen sich wie folgt zusammen:

- 3 Jahre Bachelor-Studium (6 Semester)
- 2 Jahre Master of Education (4 Semester)
- 1 Jahr Industriepraktikum (Vorschrift in NRW fürs Berufskolleg, Sek 2b)
- 0,5 Jahre Schulpraktikum (= unbezahltes Referendariat)
- 1,5 Jahre Referendariat

Zitat von Susannea

und damit hätten sie als Anwarter mehr als mit E10 Stufe 1

In NRW bekommen die Quereinsteiger in der pädagogischen Vorbereitung E12. Der Referendar muß da sein Schulpraktikum machen und bekommt gar nichts. Anschließend bekommt der Quereinsteiger E13 und der Referendar Anwarterbezüge für a13. Am Ende hat der Quereinsteiger monatlich gut das Doppelte Nettogehalt des Referendars.

Bei mir war es als Referendar, der quer durch ganz NRW geschickt wurde, damals so extrem, daß ich noch einen Nebenjob hatte, um mir das Referendariat inkl. Zweitwohnsitz überhaupt leisten zu können, was bei dem dortigen Kollegium auf völliges Unverständnis stieß.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. Juli 2021 10:20

[Zitat von plattyplus](#)

sondern mitunter muß es in manchen Fächern und Schulformen schon eine 1,x sein.

Siehe dazu:

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

* Schlimmstenfalls kommst du nach der Uni auf eine Warteliste (gab es mal), aber sollte das der Fall sein, muss man davon ausgehen, dass in dem Moment auch Quereinsteiger für die "Warteliste-Fachkombi" nur wenig Chance auf Einstellung in die Ausbildung haben. Dann ist die Kombi nämlich etwas überlaufen.

Wenn der reguläre Student da eine entsprechende Aufnahmebedingung hat, ohne die er nicht ins Ref kommt, kommt ein Quereinsteiger dort praktisch nicht rein.

Beitrag von „O. Meier“ vom 9. Juli 2021 10:26

Ein entscheidender Punkt könnte hier übersehen worden sein: Eine Stelle kann überall nur dann mit einer Quereinsteigerin besetzt werden, wenn sie bei der Ausschreibung entsprechend geöffnet wurde und sich dann keine Bewerberin mit zweitem Staatsexamen findet.

Darauf wollte ich meine Lebensplanung nicht abstellen.

Beitrag von „plattyplus“ vom 9. Juli 2021 10:30

Da gibt es aber schon so manche Tricks bei der Stellenausschreibung in NRW:

- Man schreibt die Stelle nur mit einer Bewerbungsfrist von 24 Stunden aus und hofft, daß es gerade genau an dem einen Tag nur wenige Kandidaten sehen.
- Man schreibt neben der Fächerkombi noch diverse Nebenbedingungen mit rein, die praktisch nur der eine Quereinsteiger, den man sich vorher schon ausgeguckt hat, erfüllen kann. Die Stellenausschreibung wird also auf den einen bereits gefundenen Wunschbewerber angepaßt.